

Geheimes Mitglied
nachdem wir Anzeigen
der Sonn- und Feiertage.

Konventionenpreis
umfasst 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra. Postgebühren
zusätzlich.

„Die Neue Welt“
(Anzeigungsvertrag)
durch die Post nach
den Landesgesetz 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Styphen Nr. 1047.
Kriegsheim-Abteilung.
Postfach Halle/Saale.

Volkswacht

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Halle-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Echartsherga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Inserionsgebühren
besteht für die 6 gesonderten
Beilagen über den Raum
50 Pfennig
für einwöchige Anzeigen
25 Pfennig.
Im extra-ordinären Falle
kann die Rate 75 Pfennig sein.

Interate
für die halbe Nummer
werden bestimmt, die be-
sondere halbe Nummer der
Anzeigen aufgegeben
sind.

eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Das Volk sprach!

Die Sozialdemokratie gewann in Ufedom-Wollin 1700 Stimmen!

Die Antwort auf die Erhöhung der Zivilliste!

Im Norden, im Süden, im Westen, im Osten: Aufstieg der Sozialdemokratie!

Raum ist die Werbung verlegen, daß wir in dem künftigen Kreise Jauer-Landsbesitz rund 1500 neue Wähler und Anhänger mustern konnten, so kommt schon wieder die Nachricht eines neuen großen Erfolges. In dem pommerischen Wahlkreise Ufedom-Wollin hat die Sozialdemokratie bei der gestrigen Reichstagswahl fast 1700 Stimmen gewonnen!

Die bürgerlichen Gegner haben beide 4000 Stimmen verloren — der Konservative 2000 und der Fortschrittler (Freisinnliche) 2000. Das Volk gibt die Quittung für die Verräterei der Volksparteien durch die kapitalistischen Parteien. Die Parteien des neuesten Byzantinischen Blöds wurden gleichmäßig aufs Haupt geschlagen!

Dagegen haben die Fortschrittler bei der Stichwahl in Jauer, die gestern ebenfalls stattfand, noch einmal den „Eieg“ überwogen, weil sich dort der feste Byzantinische Block von Hauptbrand bis Fischbeck bewährte und die Konservativen haufenweise für den Fortschrittler stimmten. Ein Beweis dafür, daß die vorgeliebte Feindschaft zwischen den Junkern und Liberalen nicht so groß ist, als daß sie bei Stichwahlen nicht begraben würde.

Stellen wir zunächst die tatsächlichen Ergebnisse der beiden gestrigen Wahlen fest. In Jauer-Landsbesitz entfielen bei der Hauptwahl am 1. Juni auf den sozialdemokratischen Kandidaten Arbeiterssekretär Proll 4188 Stimmen, auf den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei Oberbürgermeister a. D. Wüsthmann 6129, auf den konservativen Kandidaten Major a. D. Dröpper 3879, auf den Zentrumskandidaten Reichsbauw. Dr. Herchel 3823 Stimmen, während sich sechs Stimmen gesplitterten. Die Konservativen und Freisinnlichen hatten ihre Anhänger bei der Stichwahl zur Wahl des fortschrittlichen Kandidaten aufgefordert, während das Zentrum Wahlenthaltung proklamiert hatte.

In der Stichwahl erhielt Wüsthmann 9042, Proll 7918 Stimmen. Die Konservativen sind demnach mit fast 3000 Stimmen ins liberale Lager abgerückt, während neben den sozialdemokratischen Parteien vielleicht an die tausend Zentrumswähler sozialdemokratisch stimmten. Der Sieg des Fortschrittlers erschien von vornherein wahrscheinlich, trotzdem ist er ihm sauer genug geworden. Daß die Sozialdemokratie bis zur allgemeinen Wahl im nächsten Jahre auch noch die fehlenden 1000 Stimmen holt, liegt im Bereich der Möglichkeit.

Sehr interessant und wichtig ist das Ergebnis im Wahlkreise Ufedom-Wollin. Bei den Wahlen im Jahre 1907 erhielten in der Hauptwahl der Konservative 8166, der Freisinnige Dr. Delbrück 6363, der Sozialdemokrat 6113 Stimmen. In der Stichwahl siegte dann Dr. Delbrück mit 11 011 Stimmen gegen 9415 konservative Stimmen.

Gestern nun erhielten: der konservative Kandidat v. Wühlendorff 6082 Stimmen, der Justizrat Dr. Herrendorfer (Fortschr. Volkspartei) 4299 Stimmen, der Sozialdemokrat Lagerbäcker 4278 Stimmen. Vier kleinere Orte fehlen noch. Es findet somit Stichwahl zwischen Wühlendorff und Runge statt. Die Wahlbeteiligung war eine schwächere als im Jahre 1907.

Auch hier ist, wie in Jauer, die Sozialdemokratie von der dritten an die erste Stelle gerückt, sie ist zur ersten

Partei des Wahlkreises geworden. Wir gewannen 1674 Stimmen, die Konservativen verloren 2074, die „Fortschrittler“ 2054. Das Volk hat auf das Bauwerk des Fortschrittlers vor der Krone und ihren üppigen Geldbedürfnissen gleich die richtige Antwort gefunden. Bravo!

Der Fortschrittler Fischbeck hat nach der Freiz. Ztg. gestern im Klassenhaufe gesagt, daß Volk werde die Haltung der Fortschrittler in Sachen der Geldverschleuderung für den Hof „verstehen“, sein „moralisches Gefühl“ könnten ihm Wahlniederlagen nicht trüben. Sehr gut, Herr Fischbeck, das Volk hat Sie in der Tat „verstanden“, indem es in einer Massenflucht von Ihnen abbrückte. Bleiben Sie mitamt allen Ihren Fortschrittler nur recht treu beim Hyantinischen Blöds, die Scharen Geldbedürfnisse lohnen die Treue schon (siehe Jauer!).

Aber wie sieht es nun bei der Stichwahl in Ufedom? Die Sozialdemokratie ist dem Junker um 1700 voraus, die Fortschrittler verließen (noch) über 4800 Stimmen. Was wird die „fortschrittliche“ Parteileitung machen? Ein interessantes Problem! Die Junker präsentierten bekanntlich schon vor ihren Jauerischen Hausseidensdiensten die Rechnung. Sie forderten von den Fortschrittler, sie sollten sich verpflichten, bei einer eventuellen Stichwahl in Ufedom zwischen Junker und Sozialdemokrat für den Junker zu stimmen, dann wäre ihnen in Jauer die konservative Hilfe sicher. Die Fortschrittler lehnten ab — weil sie nämlich die zofige Forderung hegten, selber in die Stichwahl zu kommen. Herr Herzfeld in Halle, der hier die Fortschrittler führt, wird über diese Ablehnung geradezu entsetzt gewesen sein, denn im vorigen Jahre telegraphierte er bekanntlich an seine freisinnigen Gesinnungsgenossen nach Landsberg: Wählt den Junker, sonst fallen wir in Halle durch! Wählt um Gotteswillen den Junker! — Die Freisinnigen haben das bei Stichwahlen ja immer so gemacht; 1907 lieferten sie 22 Kreise an die Reaktion aus.

Aber nun, aber nun! Im Erbschaftsteuerkämpfe und im Wahlrechtskämpfe haben die Fortschrittler gegen die Junker feste gebonnt und gewettert. Sie waren aus dem Völkchen hinausgeworfen worden, und gerade dieser Lage wurde ihr Parteigenosse Dernburg als letzter Mohikaner der „liberalen“ Ära von der Regierungskrippe weggeekelt. Das hinderte die unentwegten Fortschrittlermänner natürlich nicht, sofort wieder im Byzantinischen Block die Junker brüderlich abzuschnatzen. Wird der Byzantinische Block auch in Ufedom zusammenhalten? Werden die Fortschrittler den Junker retten, weil der Junker in Jauer den Fortschrittler rettete?

Die Stichwahl gewinnt in der Tat große Bedeutung. Unsere Genossen werden ihre Schuldbiligkeit tun, um auch in der Stichwahl — komme es wie es wolle — ehrenvoll abzuscheiden. Ihre tüchtige Arbeit wird getragen von der stolzen Gewißheit, daß das ganze arbeitende und freigeistige Volk mit ihnen ist. Die Sozialdemokratie bewährt sich überall als Anwalt der Massen.

Der Sozialdemokratie gehört das Vertrauen des Volkes! Sie ist die Hoffnung der Bedrückten, der Rechtslosen, der Volksfreunde, der freien Geister. Sozialismus ist Volksbefreiung.

Rüstigen Ganges schreitet er dem Siege entgegen.

Wie die Gesetzgebung arbeitet

für die Krone: Ankündigung einer Vorlage über die Erhöhung der Zivilliste 8. Juni 1910. Einbringung der Vorlage: 4. Juni 1910. 1. Lesung im Abgeordnetenhaufe 7. Juni 1910. Kommissionsberatung 8. Juni. 2. Lesung 9. Juni 1 Uhr 30 Min. (Schluß 2 Uhr 50 Min.). 3. Lesung 2 Uhr 30 Minuten. (Schluß 3 Uhr 30 Minuten). Zeit: 6 Tage.	für das Volk: Ankündigung einer Vorlage als wichtigste Aufgabe d. Abgeordnetentag: 20. Oktober 1908. Einbringung der Vorlage: 4. Februar 1910. 1. Lesung im Abgeordnetenhaufe 10. Februar 1910. Endgültige Erbringung: 27. Mai 1910.
--	---

Ergebnis: 2 1/2 Millionen jährl. Kapitalwert.
85 Millionen Mark.

Das Gant Hohenzollern kann sechs Tage nach dem Bekanntwerden seiner Forderung die gewünschte Lohnerschöpfung im Betrage von 3 1/2 Millionen Mark einstreifen. Winnen sechs Tagen ist die Dynastie um 85 Millionen — das ist der Kapitalwert der geforderten jährlichen Aufwände — reicher, das preussische Volk um denselben Betrag ärmer geworden. Gestern hat das Dreiklassenhaus alles bis auf den letzten Heller bewilligt. Im sogenannten „Erzentshaus“, das ja, um die Form zu wahren, auch noch Reichstag heißen muß, werden diesmal keine geringen Neben über die Sozialpolitik der Krone im Gange gewesen, wie man sie bei der Besprechung der Reichstagsvorlage zu hören konnte. Deutlich und einstimmig wurden die Vorlagen der Regierung angenommen werden — denn solche igtendener der Bürgermeister und Professoren in seiner tiefsten Ehrfurcht den gefährlichen Gedanken liegen, ob es nicht etwa doch angezeigt sei, bei dieser Gelegenheit ein Wortlein von der allpreussischen Sparsamkeit zu sprechen, dann wird er sich des erhabenen Vorbildes der Fischbeck und Jaberowski erinnern und schweigen.

Mit dieser Verteidigung dürfen wir es heute stellen, daß die Sozialdemokratie die zum letzten Augenblicke allein geblieben ist. Die sozialdemokratischen Redner allein sind es gewesen, die ausproben, was gemeint alle Leute im Lande ohne Unterschied der Partei hielten und empfanden, sie hat es auch allein gewagt, die bei den Abgeordneten die Haltung einnehmen, die bei der Stimmung und dem Bewußtsein der unermüdeten Hunderttel des Volkes entspricht. In dem die Liberalen und Fortschrittler das Spiel des Byzantinischen Blöds mitspielen, drücken sie sich um alle günstigen Aussichten, die sie sich in der letzten Zeit bei manchen kurzfristigen Stellen der Bevölkerung errungen haben mühen. Die inehrliche Haltung, die sie bei der Abstimmung über die Zivilliste ausgemerzt Berechnung eingewonnen haben, wird ihnen immer und immer wieder vorgelesen werden, wie sie gegen die Sozialdemokratie im Wahlkampf liegen. Herr Fischer erzieht am Donnerstag den hiesigenigen Beifall der Konservativen, die, wie sie selbst erklärten, bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage auf den Beifall der Massen bezüchten. Der Redner der Fortschrittspartei ging in seiner Vorklärung für den Königsgutachten beinahe ebenso weit, indem er erklärte, daß er sich in seiner „monarchischen Gesinnung“ durch keine Wahlkurve bezirren lassen werde. Die Wahlen werden diese Sorte von monarchischer Gesinnung richtig zu schätzen wissen. Sie werden die Parteien zur Verantwortung ziehen, die die Wähler der üppigen Hofschätze mit den Steuergebern des Volkes stoffeln.

In wenigen Tagen wird der Landtag in die Ferien gehen. Er hat „positive Arbeit“ geleistet. Er hat sich als Hüter seiner parlamentarischen Ordnung einen Vollzeiteinsatz bestellt! Er hat die berühmte „Selbstlosigkeit“, die die Krone im Jahre 1890 betätigt haben soll, jetzt nach den Vorbildern von 1889, 1898 und 1899 zum übernatürlichen mit hängenden Millionen honoriert. Er hat aber die Vorwörter-Ergänzungen des Reichstages in den Verhandlungen — freilich ohne den Mut zu haben, auch einen Sozialdemokraten zu Worte kommen zu lassen! Was bedeutet es gegenüber dieser Summe „positiver Arbeit“, daß das Volk bei all diesem Treiben um kurz gekommen ist! Dieser Landtag hat ja mit dem Volke nichts zu tun, er kennt es nicht, er weiß nichts von ihm, und das Volk will von ihm nichts wissen. Nur dadurch war es möglich, daß dieser Landtag wider Willen positive Arbeit für die Sozialdemokratie leistete, daß wir den Segen kaum fassen können. Denn so heißt die Sozialdemokratie auf den überhöhten Verkauf ihres Wahlrechtskampfes und des ganzen nichtberechtigten preussischen Klassenrechts und des ganzen nichtberechtigten preussischen Landtag selbst!

Die Borromäus-Komödie.

Der Sozialdemokratie wurde brutal das Wort verweigert! Aus dem Klassenhaufe schreibt man uns:
Das Dreiklassenhaus verweist es, mit Dampf zu arbeiten. Eine einzige Sitzung hat ihm genügt, um die pomphaft angekündigten Vorwörter-Interpellationen, die zweite und die dritte Lesung der dynamischen Diebesgabenerhöhung und dann

noch ein Stück dem Freiverfassungsgesetz zu erlangen. Wenn es sich um ernsthafte Verhandlungen handeln würde, so wäre das eine in ihrer Art achtunggebietende parlamentarische Leistung. In der Tat aber handelte es sich um eine heftige und große Komödie, sowohl bei den Interpellationen, wie bei der Julagenbesitz. Der Bund stößt Zentrum und Konfessionen durch die eng, als das die preußischen Juristen Rechtspolitiker durch den Familienvertrag zwischen Geschwister und Konfessionen ihre Ziele ernsthaft lassen möchten. Darum trat zwar der Abgeordnete v. Pappenheim aus der evangelischen Kirche der Wappenstein aus, war ein historischer Rückblick auf die traurigen Zeiten, in denen a. a. bekanntlich auch ein katholischer Wappenstein von sich reden machte, und bezog im Anschluss an diesen Rückblick auf den Sibirienkrieg ein paar Entschuldigungsreden über die nicht gerade Komplimentenreicheren entnommenen anfechtlichen Verbindungen, in denen sich die Vorwürfe-Enghäufigkeit über gekörnte und ungekörnte Protestanten ergoß. Von wegen der Wappenstein, die das evangelische Wort Gottes von dem Bande, die die bisherigen Vorposten, allerdings mit zunehmenden Ausnahmen, der Zunkerpartei zu leisten pflegten, müßten sich die parlamentarischen Wappenstein diese Entschuldigung wohl oder übel leisten, die ihnen das mit Augurenlädeln zührende Zentrum ja auch nicht weiter frumm nimmt. Wie hart ihnen die Sache an Herz und Nieren geht, zeigte der weitere Verlauf. Nachdem der Nationalliberal Gadenberg eine Mutmaßungsaussage vom Stapel gelassen, die Salbacher des Grafen v. Moltke, des Veters des süßen Kuno, glücklicherweise unverständlich gelieben waren, und Vethmann eine Erklärung von selbst bei ihm ungenügender Inhaltslosigkeit und Kritikalität verpackt hatte, erklärten Herr v. Grotz vom Zentrum und Herr v. Gadenberg von den Polen, sich nicht an der Debatte beteiligen zu wollen. Sprachen u. Kaplane und Schachjäger verließen den Saal. Die Zunker ließen noch den Älgen freizügigen Götting sein Sprüchlein herunterleeren und machten dann Schluss. Genosse Hoffmann, dem gleich einer liberale Redner dadurch das Wort brüchig abgegriffen war, nagelte dies unerhörte Verfahren in derber Weise fest und trumpte gründlich den Konfessionen v. Grotz ab, der in fruchtbarer Offenheit nicht sowohl eine Rechtfertigung, als eine Erklärung dieser Debattequalifizierung abgab. Die Zunker wollten Hoffmann nicht reden lassen und daher machten sie eben Schluss.

Die zweite und dritte Lesung der

Rechtsvereinfachung

brachte kein überraschendes Moment hervor, es sei denn die Tatsache, daß auch die Polen zum Wahntertrag übertraten und somit mit einer Deutlichkeit, wie man sie sonst nur an Wählerfragen zu schätzen weiß, die Freudenhand lüftete, die sie stützt. Unser Fraktionsredner Wolffhoffmann nannte die Verfahren der preußisch-polnischen Dumafaktion beim richtigen Namen und leudete gründlich den Rechenstift Rechenbeinchen. Als Aheinabend trotz dieser Äußerung erneut das Wort ergiff und unter dem dröhnenden Beifall der Zunkerpartei mehr als vorhinflutende Ausführungen über die Sozialdemokratie und Gemeinwesen machte, gab ihm Genosse Ditzsch bei der dritten Lesung der Vorlage die gebührende Antwort. Zwischen durch arbeitete Herr Wolffhoffmann mit dem Zentrum, von denen einer der Genosse v. Grotz wegen eines Spitzenspruches erhielt. Bemerkenswert war noch die Rede des bescheiden Berliner Stadtrats und Ordensritters Dieter Güte Ditzsch. Die Rede war die tröstliche Gewißheit, daß unter dem Zusammenbruch des Wilhelms und der Auslieferung Durnburgs die Königstreue der Freizügigen nicht im mindesten gelitten hat. Die Beratung über die Feuerversicherungen wurde nicht zu Ende geführt und steht neben Wahlprüfungen und Wahlmangelgeißel auf der Tagesordnung der Freizügigen.

Kleines Feuilleton.

Ein Freizügiger fürs Volk!

Nur hundertfünfzig Wähler des Geburtsortes Ferdinand Freizügiger 17. Juni 1860 hat der Verlag der Dortmunder Arbeiterzeitung ein Buch nach dem Titel: „Die politischen Gedanken des Freizügigen“ herausgegeben. In einem handlichen Heftchen sind die vereinigt zusammen mit einem einleitenden Vorwort des Genossen Konrad Gaehtig. Und zu einem so beiläufigen geringen Preise wird diese Gedichtsammlung hinausgeschickt, daß jeder — aber auch jeder! — kaufen konnte. Und jeder konnte sich für den Kaufpreis von ungefähr zwei Markten oder eines Glases Bier in den Besitz dieses Freizügigers setzen lassen.

Wichtiger als alle Denkschriften und Reichstagsartikel zur Ehrung eines Dichters, schreibt Genosse Dr. Hermann Ditzsch in einer Besprechung der Gedichtsammlung, ist die Verbreitung seiner Gedankensätze. Erst dadurch wird der Dichternamen wirklich ins Herz des Volkes eingedrungen. Kein Dichter verdient aber eine solche Aufmerksamkeit im staubigen Proletariat deutscher Junge in höherem Grade als Ferdinand Freizügiger, der Sänger der Revolution. Er gab uns die herrlichsten politisch-revolutionären Hymnen der Weltliteratur. Zeitgedichte, die aus wühlernder Leidenschaft des Augenblicks geboren, doch für alle Zeiten Lebenszeit betragen mehr über ihre Entstehungsjahre des Vormärz und der 48er Revolution hinaus!

Aber gerade diese gewaltigen Sturmgefühle der Freizügigen, die Wille sind in den großen, mehrbändigen Ausgaben: „Sämtlicher Reden des Freizügigen“, von geringwertigen Gelegenheitsgedichten, diezeitlichen Reden und einer Fülle von Uebersetzungen fast völlig überwunden. Dazu verzerzt der Preis dieser Ausgaben ihren wirklichen Massenabzug ins Proletariat. Die billigeren Ausgaben ausgewählter Gedichte Freizügigers bei Reclam, Sells u. a. dagegen legen den Recht auf den den politischen Freizügigen, der Dichter des Völkerrates, der Blumen Rede, und ähnlicher Stoffe. Jetzt zum ersten Male kommt in vorliegender Ausgabe unseres Dortmunder Parteiverlags der Freiheitsdichter Freizügiger zu seinem Rechte. Und wir denken, die hochgehenden Zeiten, in denen der Massentritt der Arbeiterkassen immer vernehmlicher erklingt, verlangen auch nach einer „alten Heldensage“. Die schmetternden Fanfaren des Trompeters der Revolution von 1848 bereinigen für uns die Erinnerung an Kampfeszeit und begeisterte Eingabe einzelner mit dem Stolz des Mäusen-aufgehens von heututage und der Hoffnung auf seinen unaufhaltsamen Siegeszug.

Wäre die freie Volks-Freizügiger in allen Klassen und Ständen des deutschen Proletariats Eingang finden! In schicklichem Gewand, auf einfachem Papier — selbst ein Proletar des Völkerrates — gibt er auch dem Arbeiter für wenige das samptgeleitete Reich-Geld revolutionärer Begierde. Freizügiger Gedichte sollen nicht nur bei Lesenden, geben zu werden, jeder einzelne muß sich selbst in sie versenken, sie in stiller Beiseinbeuten und in wieder lesen, umringt von seinen aufstrebenden Kindern und im Kreise seiner Arbeits- und Kampfesgenossen!

Die famose Enghäufigkeit des Papstes, die von uns bereits entsprechend gemühdigt wurde, ist den „Wescheitern“ auf die Ketten gesaßen und fällt als ein harter

Politische Uebersicht.

Dall e. G., 10. Juni 1910.

Dernburg Wel!

Der Reichstagsleger teilt in seiner Donnerstags-Ausgabe mit, daß Wilhelm II. das Entlassungsgesetz des Staatssekretärs Dernburg „gemeinh“ habe. Als Nachfolger wird der Unterstaatssekretär im Reichsministerium v. Lindequist unter Beibehaltung des Charakters als Reichs-Rat mit dem Präsidium „Ezgenell“ ernannt und mit der Stellvertretung des Reichstagsleiters in den Geschäften des Reichsministeriums beauftragt. Herrn Dernburg werden die „Brillanten“ zum Noten Absetzen erster Klasse verliehen.

In einem Rundschreiben, das die Norddeutsche Allgemeine Zeitung der amtlichen Mitteilung ansieht, sagt sie, daß zwischen Dernburg und Bethmann in bezug auf Sozialpolitik keine Differenzen bestanden haben. Zum Schluss wird erwähnt, daß die Absichten Dernburgs, von seinem Amt zurückzutreten, nicht neueren Datums sind, der Staatssekretär habe bereits vor Jahresfrist dem Fürsten Bülow seinen Rücktritt angekündigt und diesen dem jetzigen Reichstagsleiter bei seinem Amtsantritt wiederholt.

Das heißt, unter neuen Umständen, daß sich Dernburg seit Wilhelms Fall nicht mehr der reaktionären Politik angeschlossen konnte, die er durch Bülows Schöneredereien gemildert glaubte.

Die Scherzpresse nennt als Nachfolger des Unterstaatssekretärs v. Lindequist den Ministerialdirektor Dr. Conze. In das Amt des Gouverneurs für Südafrika soll der bisherige Gouverneur von Kamerun Dr. Seig eintreten.

Vonder Politik zum Großhandel.

Die Berliner Morgenpost schreibt: Mit wachsender Bestimmtheit tritt entgegen dem Dementi das Gerücht auf, daß Herr Dernburg doch als Generaldirektor an die Spitze der Hamburg-Amerika-Linie treten wird. Die Presse nach Ostafrika, die er demnach antreten beabsichtigt, ist er bereits im Interesse derer, welche sich mit dem Unternehmen des Darnburgs Schicksal teilhaftig machen, die Bourgeoisie. Sie kann nur Schicksale machen, aber keine Politik treiben. Die Politik bleibt die Domäne der Zunker.

Eine kleine „Hundstagsgeschichte“.

Die Meldung, daß sich der Reichstagsabgeordnete Paasche als nationalliberaler Vertreter angepöbelte und für Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ausgesprochen, wird von der parteiunabhängigen Nationalliberalen Korrespondenz als „Hundstagsgeschichte“ bezeichnet. Großartig! Die Nationalliberalen Korrespondenz schreibt in Nr. 128 vom 8. Juni:

„Nach dem Verichte des Freizügigen Generalangelegers ist jene Mitteilung völlig unzutreffend. Abg. Paasche hat vielmehr wörtlich ausgesprochen: Was Johann die Wahlrechtsvorlage anbetrifft, so haben wir ein direktes und geheimes Wahlrecht verlangt. Die Wahl muß geheim sein, da nur dann die Möglichkeit gegeben ist, daß jeder seiner eigenen Ueberzeugung Ausdruck gibt. Bei der Ausübung des Wahlrechts können liberale Männer gottgewollte Abhängigkeiten, von denen bei der Beratung der Vorlage im Parlament die Rede war, nicht anerkennen.“

Abg. Paasche hat sich also in seinen Ausführungen durchaus an dem Wobens des nationalliberalen Programms in der preußischen Wahlrechtsvorlage bewegt.“

Gott sei gepunkt! Und was er wieder auf den Nationalliberalen für das Reichstagswahlrecht ausgesprochen hätte. Puralrecht, zwei, drei, vier, fünf Stimmen für den Besitzer eines großen Geldsades — das ist nationalliberal.

Deutsches Reich.

— Die baltische Regierung will auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion den Reichstag einberufen lassen. Der Reichstag soll am 1. Juli 1910 in Berlin zusammentreten und zugleich die eine mit dem Urlaub verbundenen Reife freizügiger werden. Dagegen lehnte die Regierung es ab, die Reichstagsverhältnisse und Betriebe der Fabrikinspektion zu unterstellen, wie dies von den Eisenbahnarbeitern verlangt wurde. Welche der Fabrikinspektion eine Revision vorzunehmen, dann fänden ihm jederzeit die Eisenbahnverhältnisse offen.

Frankreich.

Die Eröffnung des neuen Parlaments

ist am Donnerstag unter großem Lamtum vor sich gegangen. Es wurden die programmatischen feierlichen Ansprachen gehalten, in denen man sich auf die „Freiheit“ der Republik besonders viel zugute tat. Besonders der völkerverwundete Kammerpräsident Erlisson leitete hierin Gedächtnisreden. Der Reichstag wurde der politischen Schule und dem allgemeinen, gleichen Gemüths Lob und sprach die Hoffnung aus, daß die nunmehr begonnene Legislaturperiode sich die Lösung der sozialen Reformen zur Aufgabe machen werde. Ein Wunsch, der sich in einer Ansprache ganz schön macht, von einem Writson aber kaum ernst zu nehmen ist. Die französischen Arbeiter werden wohl weiter auf die sozialen Reformen „hoffen“ dürfen, genau so wie die deutschen Arbeiter. — Das Programm des Ministeriums wurde von Briand vorgelesen, der während seiner Rede von der äußersten Rechten wie der äußersten Linken oft unterbrochen wurde. Der Speech hatte mit allen ministeriellen Programmreden das eine gemeinsam, daß auch hier wieder die Reformen in den Writsonen und in den Writsonen die wichtigste Aufgabe des Parlaments bezeichnet wurde, die es „im Interesse des Friedens“ (natürlich!) erfüllen müsse. Die Regierung werde nicht aufhören, sagte Briand, mit eifriger Sorge über den Frieden zu wachen. Zu diesem Zwecke habe sie beschlossen, vom Bande die unumgänglichen nötigen Opfer zu fordern. Sie werde a. B. das Parlament am möglichst schnelligen Beratung des Plattenprogramms, das bereits der vorigen Kammer vorgelegen habe, ersuchen. — Regüßlich der weltlichen Schulen erklärt die Regierung, sie werde im Interesse des Friedens des Landes bei der bisher von ihr befolgten Politik verharren und das bisher auf diesem Gebiete Erreichte gegen jeden offensiven Angriff von reaktionärer Seite schützerisch zu weissen. Die Staats- und Gemeinwesen die werden in voller Einigkeit gemehrt werden. Die Regierung werde der Kammer gesetzliche Maßregeln zur Beschleunigung unterbreiten, die dem Schutze der weltlichen Schule, welche die Regierung als Stütze der Republik betrachte, notwendig seien. — Die Regierungserklärungen über die Wahlreform und die Verwaltungsreform bedien sich den bereits gemachten Angaben und in der Hauptsache die Einführung der verhältnismäßigen Veränderung und die Erneuerung der Kammer in drei Perioden. Die Gesetzesvorlage der Regierung über diesen Gegenstand wird als Grundlage dienen und von der Kammer in der Weise abgeändert werden, wie sie für nötig hält. — Regüßlich der sozialen Reformen heißt es in der Regierungserklärung, daß die die Notwendigkeit eingesehen habe, den Sozialisten die Rechte einer juristischen Person (wie das Eigentumsrecht) zu gewähren. Hierdurch würden die Arbeiter die Verantwortung für die Wirtschhaltung der Werke kennen lernen, welche sich überaus die Regierung energisch betreiben werde.

Die Verleihung der Rechte einer juristischen Person an die Gewerkschaften steht in dieser recht eigenartigen Verbindung einem Dancagefesselt zu sehr ähnlich, so daß die Arbeiterorganisationen gut tun, das für sie bestimmte „Gesetz“ der Regierung sich noch einmal recht genau anzusehen. —

Humanität im Kriege.

Der thüringische Staats- und Politolog Dr. C. Boerner liefert in einer Studie über den Einfluss moderner Kriegsverfahren auf den Sanktionsinteressen Beiträge zur Geschichte der „Humanisierung“ des Krieges. Er stellt fest, daß die feindliche Feuer das Kampffeld in vier Kilometer Tiefe geföhrt. So wird es begreiflich, daß trotz der „weniger Konventionen“ russisch-japanischen Kriege auf das japanische Sanktionsinteresse mehr Bedachte kamen, als auf die Aktivierte und auf die Kavallerie. In gebrochener Stellung waren in diesem Kriege mehrere Verwundete zu bezeichnen, doch die Bewegungen geföhnter Truppen in der Feuerlinie ergaben sehr oft furchtbare Verluste. Beim Vorgehen und bei der Zerangung der Reihen konnten geradezu vernichtende Ergebnisse erzielt werden. Wirkliche tragische Fälle in der Feuerlinie ist unmöglich, die ersten Truppenverbände sind 8 bis 10 Kilometer hinter der Front zurückgedrängt. Sanktionsinteressen werden eine Weile von der Front aufgestellt. Hieraus folgt die Ueberzahl große Zahl der Verwundeten. Die Genfer Konvention über den Schutz der Verwundeten ist damit nahezu auf ein Nichts reduziert. Es ergibt sich viel mehr Wichtiges, als der Schutz der Fürtzengellen gegen feindliches Geschöß.

Eine Bemerkung Boerners verdient besondere Beachtung. Befanlich hat die internationale Friedenskonferenz im Haag die „Humanisierung“ des Krieges durch die Aufschüpfung der Sprengstoffkeine Kalibers bewerkstelligt. Es sollen im Generell nur glatt durchgehende Geschöß verwendet werden. Die Dum-Dum-Geschöß, die im Kriege heute gebräuchlich sind wegen Verfürgung und Verkrüppelung des Verletzten verboten. Boerner stellt nun fest, daß das moderne Artilleriefeuer, Schrapnellflügen und Granatplitter, ebenso die Gefahr des „Brandes“ und der Verletzung über den Verletzten bringen, wie früher die feindenschießende Heine Sprengung. Allerdings ist die Sterblichkeitsziffer beim Artilleriefeuer enorm hoch.

An die Stelle der Heinalibigen, nicht durchschlagenden Kugel, ist die glatt durchschlagende getreten. Diese wurde und wird als Fortschritt in der „Humanisierung“ des Krieges gefeiert. Boerner stellt nun fest, daß diese Kugel bei Verwundungen wohl Chancen der Heilung bietet, daß sie aber unverbildlich ist. m. B. d. r. l. e. r. m. i. c. a. Die frühesten Geschöß. Die Zahl der auf dem Platz v. G. t. i. s. t. e. n. ist nämlich infolge des Durchschlagens der Kugel gestiegen.

Die „Humanisierung“ des Krieges bedeutet also nicht mehr und nichts weniger, als die Verminderung der Zahl der Verkrüppelten und die Erhöhung der Zahl der Getöteten. Mit nicht verkrüppelten Proletariats weiß der kapitalistische Staat nicht anzulangen; die „Humanisierung“ des Krieges soll also auf Kosten des Lebens der Soldaten die Zahl der unterstützungsberechtigten Invaliden vermindern.

Portugal.

Die politische Lage.

Die gestern an der gleichen Stelle gebrachte Mitteilung von einem angeblichen „anarchistischen Komplott“ gegen die Regierung, das die Polizei ausserordentlich haben wollte, wie die, von der Abankung des Königs Manuel, sind von uns gleich als Fatarenaachricht gewertet werden. Daß die Nachrichten stark übertrieben waren, wird jetzt auch in Berlin an „gut unterrichteter Stelle“ bestätigt, wenn auch nicht in Übereinstimmung mit dem innere Lage in Portugal ungenügend erscheint und ein lebhafterer Kampf der politischen Parteien untereinander von neuem eingeleitet hat, der die Lösung der schwebenden Fragen erschwert. Einmalige Bündnisgebunden des Königs und damit in Zusammenhang stehende Kombinationen entbehren aber der tatsächlichen Unterlage.

Türkei.

Der Konflikt mit Griechenland

hat sich in den letzten Tagen sehr verschärft. In der ganzen Türkei hat eine Boykottbewegung gegen griechische Waren eingesetzt, die täglich an Umfang zunimmt. Die türkischen Konsuln in Saloniki erhielten aus Konstantinopel die Weisung, weder Viehle noch andre Konsuln von Griechenland entgegenzunehmen, oder solche eventuell

ausschließen. Die letzte Suspension der Schiffsausläufer sprach sich vorläufig gegen den Boykott gegen die griechischen Schiffe in Rawala und Roboto aus. Der Boykott ist bereits verhängt. — Der türkische Großvezir soll bei dem gestrigen Gespräch mit dem griechischen Gesandten Schvaris auf die große Erregung des Volkes hingewiesen haben, welche ein Vorgehen der Regierung gegen die Boykottbewegung unumgänglich mache. Die Regierung föhne höchstens Ratsschläge erteilen.

Mexiko.

Der Anblanerkrauffauf

in Yulatan wird offiziell von der mexikanischen Regierung als ein Vorgang hinzustellen versucht, der nur lokale Bedeutung habe. „Uebelgesinnte“ hätten einige hundert indianische Feldarbeiter aufgewiegelt. Diese überzogen die Kette, etwa 5000 Einwohner zählende Stadt Kalladid und verübten dort Verbrechen und Totschläge. Bundesstruppen trafen Mittwochs früh 40 Kilometer vor der Stadt ein. Die Krieger hätten sich teils den Truppen ergeben, teils in Verstecke geflüchtet. Man betrachte die Bewegung bereits als eingedämmt. — Dieser offiziellen Darstellung stehen andere Weisungen entgegen, nach denen die Aufstandsbewegung an Ausdehnung gewonnen hat. Mehrere bekannte Gegner des amerikanischen Präsidenten standen an der Spitze, von 800 Mann umweh Mexiko, wofin die mexikanische Regierung 2000 Mann ent-

sendte. — Eine in New York aus Vera Cruz eingetroffene Depesche besagt, daß die Behörden von Yulatan jede Auskunft über die Unruhen in Mexiko verweigern. Es wird berichtet, daß die Insurgenten-Indianer alle Frauen, die sie angetroffen haben, töteten. — Wie verlautet, hat Präsident Diaz seinen Konkurrenten um den Präsidentenposten, Francisco Rabero, verhaften lassen.

Aus der Partei.

Lebensliste der Partei. Der in Parteitreffen bekannte Parteimitglied Julius Geisert in Bismarck, im 49. Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Geisert hatte seit 1897 die Parteimitgliedschaft in Besitz und hatte während dieser langen Zeit manden Strauß mit den Behörden auszufechten und mande wirtschaftliche Schädigung von bürgerlicher Seite hinnehmen müssen.

Verantwortlich für Beitarbeit. Politische Ueberlicht und Parteimitglied Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Heilungen und Vermischtes Karl Wodt, für Lokales Otto Diebuhl, für Provinziales und Verammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Ein Schuhwaren-Extra-Angebot ohnegleichen!

Preise so billig wie nie zuvor!

Ferner
kommt zum Verkauf ein
grosser Posten

Reisemuster
und
Fabrikrestpaare
bis
zur Hälfte der regulären
Preise.

*Wir bitten, die Schuhwaren aus
dem Schaufenster zu verlangen.*

**Wer diese Gelegenheit
nicht benutzt,
!! schadet sich selbst !!**

Ein Posten **hohe Kinderstiefel** **1.28**
regulärer Verkaufspreis 1.80 1.65 pro Paar

Ein Posten **hohe Kinderstiefel** 25—30 **2.90**
regulärer Verkaufspreis 4.20 4.80 5.— 5.90 pro Paar

Ein Posten **hohe Kinderstiefel** 31—35 **3.90**
regulärer Verkaufspreis 6.50 und 8.00 pro Paar

Ein Posten **braune u. schwarze Damen-Halbschuhe** **5.90**
regulärer Verkaufspreis 7.50 pro Paar

Ein Posten **braune Damenstiefel** **5.95**
elegant, solide und leicht, vorzüglich im Tragen, regulärer Ver-
kaufspreis 6.90 und 7.50 pro Paar

Ein Posten **schwarze Damenstiefel** **6.85**
sehr schöne Fassons, mit hohem und amerik. Absatz, regulärer
Verkaufspreis 10.50 und 9.50 pro Paar

Ein Posten **schwarze Herrenstiefel** **7.80**
breite Form, schöne Sonntagsstiefel, regulärer Verkaufspreis 10.50
und 12.50 pro Paar

Der Verkauf beginnt Sonnabend früh.

Gutermann & Co.

13/15 Grosse Ulrichstrasse 13/15.

**Auf alle Waren
trotz unserer billigen Preise
5% in Rabatt.**

**Auf alle Waren
trotz unserer billigen Preise
5% in Rabatt.**



Finanzminister nicht. Der Staat kümmert sich um die Opfer der Arbeitslosigkeit nicht. (Sehr wahr bei den Soz.) Dazu kommen dann 1400000 Mk. Unterhaltungs- und Hof- und Hofgelder. Für Strafen sind im ganzen nur 13 Millionen auszugeben. Dabei kommt in Betracht das Gewerkschaften auch vor allem Kampforientationen sind, die die Arbeiter zu Massenstreiks führen sollen. Den Kampfen der Gewerkschaften ist es zu verdanken, wenn die Löhne der Arbeiter heute höher sind, als vor 10 und 20 Jahren, nicht etwa der weiten Sozialpolitik unserer Regierung. (Sehr wahr bei den Soz.) Die Arbeiter zahlen ihre Beiträge an die Gewerkschaften mit Freuden, weil sie wissen, daß diese Beiträge kausale Früchte tragen. (Sehr wahr bei den Soz.) Wenn der Finanzminister auf die Steigerung der Löhne hinweist, die niemand bestritt, so fragt es sich auf der anderen Seite, wie die Arbeiter auf die Steuerlast zu reagieren haben. (Sehr wahr bei den Soz.) Nicht man diesen Vergleich, so kommt man zu dem Schluss, daß die Lage der Arbeiter eher schlechter als besser geworden ist. (Sehr wahr bei den Soz.) Aber auch diejenigen meiner Parteifreunde, die der Ansicht sind, daß die Lebenshaltung der Arbeiter sich gehoben hat — es sind ja nur sehr wenige — weisen darauf hin, wie gewaltig groß der Unterschied zwischen den Einkommen der Besessenen und denen der Arbeiter geworden ist. (Sehr wahr bei den Soz.) Diese Kluff wird immer größer. Solche Klufferungen, wie die des Herrn von Rheinbaben, sind nur möglich in diesem Maße, so man das Wesen der Arbeiterklasse, die Arbeiter überhaupt nicht kennt, nur man sich für die Interessen der Arbeiter nicht interessiert. (Sehr wahr bei den Soz.) Der Minister scheint auch nicht zu wissen, daß viel öfter als Strafen von den Gewerkschaften infiziert werden, die Gewerkschaften selbst von den Unternehmern angegriffen werden. (Sehr wahr bei den Soz.) Weich der Herr Minister nichts von dem Kampf im Baugewerbe.

Im brutal Hunderttausende von Arbeitern und Handwerfern, auch Christliche, von den Bauunternehmern auf das Pfahler geworden worden sind? Damit diese Opfer des Kapitalismus nicht ungenutzt sterben, dazu sind die Kassen der Gewerkschaften da. Sie sind für die Arbeiter die besten Sparanlagen. (Sehr wahr bei den Soz.) Der Herr Minister behauptet demgegenüber, wir hätten keine Kassen, als Vertreter der Arbeiterklasse aufzupfleisen. Wie froh wäre er, wenn auch nur der geringe Teil der Weichen, die auf unserer Seite stehen, seinen Ansichten folgen würden. (Sehr wahr bei den Soz.) Er stützt sich auf die Landtagsmajorität. Der Minister weiß doch aber, daß wir das geringste Wahrscheinlich nicht haben, und daß unter dem

Terrorismus der herrschenden Klassen eine große Zahl von Arbeitern nicht zu wagen kann, öffentlich zu stimmen. Bei den Reichstagswahlen traten trotz des Schicksals, mit dem man gegen uns arbeitete, 23 Prozent aller an der Wahl Beteiligten für uns ein. Das ist etwas mehr als 7 Proz. Die Zahl daß dem Herrn Minister nicht in den Stramm. Der Minister behauptete dann, daß in der Sozialdemokratie niemand seine Ansichten äußern könne. Er hat jedenfalls hier die Sozialdemokratie mit den Staatsbetrieben verwechselt. (Sehr wahr bei den Soz.) Wer dort seiner Lebensgenuss entsprechend wählt, steigt hinaus. (Sehr wahr bei den Soz.) Gerade in unserer Partei herrscht eine Meinungsfreiheit, wie in keiner anderen. (Sehr wahr bei den Soz.) Nachdem endlich Selbstbestimmtheit ist, das bezeichnen wir, ist nicht auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms zu stehen, die Konsequenzen zu ziehen haben, und daß man sie in anderen Fällen die Tür von draußen zuzumachen läßt. (Wahr rechts.) Sie mögen ja auch keine in ihren Weiden behalten, die bei den Wahlen gegen uns stimmen. Wir können außerzweigte und abhängige gebrauchten. Und gerade, weil die Begleitern der sozialdemokratischen Arbeiter für ihre Partei so groß ist, haben wir so gewaltige Erfolge errungen, die uns auch der Herr Finanzminister nicht wird wegreiben können. (Wahr Weislich bei den Soz.)

Die Vorlage wird hierauf in dritter Lesung und in der Gesamtsitzung angenommen. Die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten wird nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Wendtlandt (natl.) und des Ministers von Pollitz verhandelt auf Freitag 11 Uhr. (Außerdem Verhandlungen zweite Lesung des Wohnungsgeldzuschußgesetzes. Zutritt 4 1/2 Uhr.

Halle und Saalkreis.

Salte a. S., 10. Juni 1910.
 Den Unternehmern in Halle scheint an dem Frieden im Gewerbe nichts zu liegen. Im Gegenteil, durch Heranziehung ausländischer Arbeiter hintertreiben sie den Frieden und fordern die Arbeiter heraus. Sie und ihre gleichgesinnten Mitfahrtsmacher im Reich scheinen noch nicht genug kleine Gewerbetreibende in unruhiger Lage zu haben. Wenn man die bisherigen deutschen Verhandlungen in vielen Städten betrachtet, wird man das Gefühl nicht los, daß es sich hier um bewusste Friedenshöcker handelt. Nun, die Bauarbeiter in Halle kennen ihre Pappeneimer und haben sich entsprechend eingerichtet.
 Sehr bemerkenswert ist die Stellung der Behörden bei dieser Gestaltung des Kampfes. Den ausländischen Streikbrechern sind von den Behörden in ihrem Verhältnisse unter Bezug auf die Differenzen in Deutschland die Hände bewahrt worden. Trotzdem werden hier nicht von den deutschen Behörden nicht nur geschuldet, sondern sogar geschützt. Die deutschen Behörden verhalten sich gegen das Völkerverdikt! Aber was kümmert sie

das, wenn sie nur dazu beitragen können, die Arbeiter niederzuzupfeilen. Und mit ihrer Hilfe wird so abermals der Nationalismus der Unternehmer, der Staatsbreiter und Vaterlandseurende ins höchste Licht gerückt. Die Kontrolle über diese Dinge hat die Polizei. Wieviel weiß eine der höchsten Behörden, daß es in Deutschland Städte gibt, deren Behörden sich nicht ganz so weit und tief auf die Seite der Unternehmern stellen, wie die in Halle. Hier sind die Arbeiter zugunsten der Unternehmern einfach liegen geblieben, in anderen Städten sind sie von den Behörden oder nicht ausperungsbereiten Unternehmern weitergeführt worden. Für die halleischen Bauarbeiter kann es angeht, daß der vertragstreuen Vorbereitungen und der parteiischen Haltung der Behörden nur eines geben, nämlich den festen Zusammenhalt zum Kampf bis zum äußersten. Die Verhandlungen, die morgen beginnen, werden das weitere ergeben.

Wohu manche Leute in ihrer giftigen Arbeiterfeindschaft hingerissen werden, haben ein gebessertes Gedächtnis aus dem nahen Döbenturm. Dort führt der Unternehmern Güterzeit-Apparat einen Neubau auf, dessen Wächter ein Tierarzt ist. Der Unternehmern hat die organisierten Leute ausgeperrt, die öfter nachsehen, ob die Arbeit weitergeführt wird. Diese „Ausposterei“ bringt den treudeutschen Tierarzt in patriotische Aufregung. So redete er vor einigen Tagen einen ausgeperrten Maurer mit „roter Salzwasser“ an und geachtete ihm dann eine Trench Krügele zu verabreichen. Wahrscheinlich aber hatte er den „Motten“, wie das mit dessen Partei andern Seiten auch schon wiederfahren sein soll, hart unterst, denn es soll ihm bei dem improvisierten Ringkampf gar nicht gut ergangen sein. Nichtsdestoweniger dürfte sich bei entsprechender Ausbildung ein recht brauchbarer Neubau auf, dessen Wächter ein Tierarzt ist. U. dergl. schöne Dinge entwickeln. Am Interesse seiner Zukunft nehmen wir davon Abstand, ihn etwa der rächenden Remeis des Staates zu empfehlen.

Den organisierten Stultateuren sei mitgeteilt, daß am Bau Arbeiter, Beisitzer, die Firma Wächter durch organisierte Stultateure (?) Fassadenputzarbeiten ausführen läßt. Es arbeitet dort auch ein Element, welches auch den Stultateuren selbst bei früheren Mäusen schon in den Rücken gefallen ist. Es sollte allem daran gefest werden, daß solche die gesamte Arbeiterklasse schädigende Handlungen unmöglich werden.

Ein Bengel für 800 Mark.
 Gestern fand wie schon kurz mitgeteilt, vor der Schaubertkammer eine Verhandlung gegen den Kollegen Leopoldt statt. Unter Vorlage fand folgende Notiz:

Mölnen, 20. März. Ein 27-jähriger Bengel! Der Herr D. hatte seinen Namen im Alter von 27 Jahren bei sich zum Beweise. Die Strafsache für Ordnung, wie üblich, zu steuern und sich durch den Vollzähigen Wächter den Steuerzettel bringen. „Gaben Sie einen Bengel?“ fragte er die Nachbarn. Der Herr ist auch nicht viel älter als der so tituliert. Aber was würde er wohl tun, wenn er solchen Namen zugeteilt erhielt? Der Herr hat sich gerade genug beim Streit und in den Gerichtssälen hervorgetan. Es wäre beinahe, er bequeme sich bald den Wänden der Verbilligung an.
 Durch diese Notiz fühlte sich der Vollzähige Wächter getroffen und stellte Strafantrag gegen seinen Verantwortlichen. In der Verhandlung vor der Schaubertkammer erklärte Leopoldt, ihm sei die Nachricht von einem Gewächsmann übermittelt worden, er habe sie für richtig gehalten. Als er dann erfuhr, daß hier eine Verewählung des Namens mit einer Frau vorliege, habe er am 9. April folgendes Wiberuf veröffentlicht:

In eigener Sache!
 Vor einiger Zeit brachte das Volksblatt unter dem Namen eine Notiz, in welcher behauptet wurde, daß Polizeigericht Wächter habe auf einem Dienstage gegen einen jungen Mann beleidigende Feindungen gebraucht.
 Ich bin bei Aufnahme dieser Sache leider getäuscht worden. Jene Behauptung hat der Polizeigericht nicht gebräucht. Die Notiz und die daran geknüpften Folgerungen sind demnach hinfällig. W. Leopoldt.
 Die Anklage behauptet, daß nicht Wächter jene Frage gestellt habe, sondern daß eine Frau Wener den Ausdruck Bengel gebraucht habe. Es seien demnach unabhäre Tatsachen behauptet, die geeignet sind, den Wächter verächtlich zu machen.
 Als Zeuge wird Vollzähiger Wächter vernommen, der auf Verlangen erklärt, seinen Strafantrag aufrecht zu erhalten. Er habe den Artikel im Volksblatt gelesen und am 20. März Strafantrag gestellt. Nachdem erst die dann die Erklärung im Volksblatt gekommen. Ein Herr D. sei bei ihm gewesen und habe Äußerungen tun wollen. Nach Erlesen des Artikels hätten ihm unbestimmte Leute öfter nachgerufen: „Bengel“, da kommt ja der Bengel! usw.
 Auf die Vernehmung der jungen Wener wird verzichtet.

Staatsanwalt Schulze hält den Artikel für lächerlich und beleidigend. Man habe damit in geistiger Weise dem Wächter einen ausüben wollen. Daß der Beamte der Verachtung ausgelegt werden sollte, gehe aus den beiden letzten Sätzen hervor. Das Nachrufen sei die Folge des Artikels. Die Erklärung Leopoldts läme überhaupt nicht in Betracht, sie sei erst nach Stellung des Strafantrages erfolgt. Die vielen Vorlesungen des Angeklagten und die Beschäftigte, die in dem Artikel enthalten sei, bedingen eine empfindliche Strafe. Er beantrage deshalb eine Geldstrafe von 800 Mark oder fünf je 5 Mark einen Tag Gefängnis.
 Reichsanwalt Eilenburg bemerkt, daß in dem Artikel eine Beleidigung nicht zu finden sei. Es handelte sich um Äußerung eines Mißfandes. Der Angeklagte müßte die Richtigkeit seiner nach anzusehen und annehmen, daß Wächter den Ausdruck gebraucht habe. Nehme man dies an, so müßte man nach üblicher Nachprüfung auf Freisprechung erkennen, das Reichsgericht habe auch den Nachdruckern bei Straffreiung derartigen Mißfandes Wahrnehmung berechtigter Interessen zugunsten. Die freiwillig abgegebene Erklärung müßte zugunsten des Ange-

klagten sprechen. Das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß sei bei zu hoch.
 Das Urteil lautet, wie schon bekannt gegeben, auf 800 Mark Geldstrafe. Dem Angeklagten ist bemerkt gewesen, daß der Artikel beleidigenden Inhalts sei, die ganze Fassung lasse das erkennen. Die Erklärung könne höchstens beim Strafmaß in Betracht gezogen werden, der Angeklagte habe sich bei B. nicht einmal entschuldigt. Er habe außerdem die Notiz aufgenommen, ohne sich vorher nach ihrer Richtigkeit erkundigt zu haben. Die hohen Vorlesungen hätten den Angeklagten bisher nicht veranlaßt, vorstichtig zu werden, es müßte deshalb auf eine empfindliche Strafe erkannt werden und sei die vom Staatsanwalt beantragte Strafe angemessen.

Wir haben von der Urteilsbegründung zu bemerken, daß der Vorlesende mit seiner Bemerkung: „ohne sich vorher zu erkundigen“ eine Behauptung aufstellt, die nicht ganz richtig ist. Er hat darüber weder den Angeklagten, noch sonst jemand befragt. Und ob wir bei Aufnahme von Notizen vorstichtiger geworden sind oder nicht, das können andere wohl ein wenig besser beurteilen, als Herr Schulze.

Auch ich es nicht richtig, daß die Erklärung Leopoldts erst dann erfolgt ist, als er vom Strafantrag Kenntnis erhielt. Am 9. April erfolgte die Erklärung, und erst Mitte April erfuhr D. bei seiner Vernehmung, daß B. Strafantrag gestellt habe. Die Argumentation des Staatsanwalts beruht nur auf Vermutungen.

Gewerbegericht für den Saalkreis.
 Die auf einmündigen Beschluß des Gewerkschaftsrates für Halle und Umgegend in Umlauf zu sendende Petition um ein Gewerbegericht für den Saalkreis hat folgenden Wortlaut:

In den Kreis-Ausschuß
Halle a. S.
 Für die Entschädigung von gewerblichen Streitigkeiten zweifeln die Gewerbe-gerichte so zweckmäßig, daß mögliche Ausdehnung derselben das Ziel aller Sozialpolitiker bildet. Diese Ueberzeugung bildet die Grundlage aller Interessen in auf die erfolgreiche Wirksamkeit jener Gerichte zurückzuführen. Die aus dem Ueberverständnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter entspringenden Streitigkeiten so rasch als möglich zu schlichten, liegt im Interesse aller Beteiligten. Von hundert bei sämtlichen deutschen Gewerbegerichten abhängig gemachten Streitfällen werden achtzig innerhalb vier Wochen erledigt. Infolge der gleichzeitigen Zusammenfassung des Gerichts aus Arbeitgebern und Arbeitern finden die Interessen der beiden Gruppen gleichmäßig und faderabhängige Berücksichtigung. Die für die streitenden Parteien erschwerten Gerichtsstellen sind nur sehr gering.
 Die Forderung auf obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten für alle Orte und immer dringender. Immer mehr industrielle Etablissements verlegen ihre Betriebe aus dem Land, namentlich auf die Umgegend von Großstädten, wo noch billiger Baugrund vorhanden ist.
 Die Unterzeichneten ersuchen deshalb hiermit um die Weisung auf § 4 des Gewerbegerichtsgesetzes um die Errichtung eines Gewerbegerichtes für den Saalkreis.

In vielen Orten dieses Kreises befindet sich eine lebhaft entwickelte Industrie. Die Einwohnerzahl derselben beträgt über 80000 und würde somit eine überaus große Zahl von Arbeitern, welche zumeist noch die Vorteile eines Gewerbegerichtes entbehren, berechnen läßlich machen. In Preußen bestehen bereits 18 Gewerbegerichte für mehrere Gemeinden und 85 für Kommunalverbände (Streise). Mit Rücksicht auf die räumliche Ausdehnung des Saalkreises wird möglichst, gemäß § 10 letzter Absatz des Gewerbegerichtsgesetzes einzelne Spruchkammern einzurichten, und zwar etwa in Halle, Wettin, Könnern und Abbeim, um den Interessenten die Auffindung des Gerichts zu erleichtern.
 Die Unterzeichneten bitten, die Errichtung des Gerichts recht bald vornehmen zu wollen.

(Unterzeichneten)
 Die Petitionsbogen sind im Arbeitsekretariat, Halle, März 42-48, zu entnehmen. Die Genossen der Orte des Saalkreises werden gebeten, sich der Werbung von Unterschriften fleißig unterziehen zu wollen.

Revist-Komité.
 In der Kaiserfäden und in der - Marktkirche kostete gelten andere die nationale Protestantenfeier. Infolge der Hitze machte sich das leicht und namentlich im ersten Lokal wird wegen gleichmüder Wölle noch manches andere außer der Seele ins Köden geraten sein. Die Geschickten und ihre Mitstreiter hatten einen rechten Erfolg ihrer Propaganda zu verzeichnen. Die bewachteten Petition, mit wollen Eifer der „höheren Richter“, der Bräutern und Schenker, der Theologiestudenten, Hospitalitäten und „Schwestern“ hatte sich massenhaft zum Sturmlauf gegen die schändlichen Anmachungen des römischen Priesters aufgetrieben. Und so erleben wir denn eine Art Zukunftsbild: Eine Versammlung in der Kirche. Das Lokal eignet sich sehr gut. Unse Redner werden einmal entzückt über die weittragende Auswirkung dieser Versammlung. . . . Auch sonst war es ganz anders wie sonst. Vier einmal liebenswürdige Ordnungshüter gingen vor, muß schon waren, bis wieder der Kopf oder sonst ein Gehälter und - Gekloppter die „Reformation beschimpft“ resp. sich an ähnlichen „nationalen Gütern“ schaubert. Polizisten sorgten dafür, daß die Marktkirche auch voll wurde, als der Kaiserfäden mit 1500 Insassen abgeperrt war. Und wie freundlich, nett und zuvorkommend sorgten sie trotz des hitlen Begriffs: Protestantenmüll.

Wir haben nicht das Unglück gehabt, den erscheinenden Ausmachungen des Herrn Identitäten und Reichstagsabgeordneten Cverling anzuweichen, es erlerte uns nur in der Person des Herrn Eize, Justizrat, Sozialisten und Geistesdiener.

Wenn Sie erst wissen wie billig meine neuen Schuhpreise sind, werden Sie nur bei mir kaufen.

Kinder.
 Rossi. Schultiefel, 27-30 31-35
 alles Beber 275 325
 Box-Schultiefel, garant. haltbar 395 480
 Sandalen, unterwölflig 290 290

Herren.
 Herren-Zugstiefel, alles Leder 450
 Box-Schnürstiefel, nur gute Ware 750
 Braun echt Chevr., o. Ribt, amerik. Nieten 850

Damen.
 Braun echt Chevr. mit u. ohne Nadt. 680 680
 Schwarz echt Chevr., Orig.-Gud.-Welt 890
 Last. Spangenschuhe, Lederstoffe u. Woll 140

Schuhhaus S. Jacob, Grosse Ulrichstrasse 45.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100611-11/fragment/page=0066

Er begründete die diversen Hundert in der Marktlücke, wobei er recht feurig wurde. Nachfolgend etliche Proben seiner Dagestimmung: „In der höchsten Schätzungen, Beschimpfungen und Verleumdungen. In der höchsten Annahme, schändlich, schändlich. Anwohner der Mängel, die sich im Laufe der Zeit zeigen.“ Das sind nur einige fälschliche Reden aus einem Redebuch der höchsten fünf Minuten Dauer. Die Verleumdungen begannen sich in der Mehrzahl auf das gleiche Niveau, indem sie diese Schimpferei applaudierten. Psychologisches Interesse solcher Art war übrigens das einzige, was die höchst durchsichtige Veranstaltung dem denkenden Beobachter bot.

Da nicht weniger als fünf Redner das Wort ergriffen, zeigten sich die ergötzlichsten Widersprüche in der Auffassung über die Engländer, die nach allem, was von ihr gesagt wird, immer mehr die Gestalt des besten Menschen bekommt. Nur in einem Punkte stimmten sehr auffallend die Redner sämtlich überein, nämlich, daß die katholischen Volksgenossen nicht angetrungen werden sollten. Überhaupt bliesen alle Redner gar gewaltig das nationale Euzuhorn. Wieviel, merkt du das? — Am christlichen Spruch in der Marktlücke der dritte Redner über den ganzen Spitzel. Er erörterte das Thema: Was wir nicht sollen. Und da stellte er oben: Wir wollen und sollen nicht schimpfen und nicht unbillig sein gegen die Katholiken. Er gab zu, daß die „schärfsten Stellen“ der Englilika Zitate aus der Bibel seien. Nichtsdestoweniger stellte er die sonderbare Frage, ob es nicht ein Widerspruch im Strafgesetzbuch sei, daß auf die Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche Strafe falle, während die Person Katholik ungestraft herabgesetzt werden dürfe, weil sie keine Einrichtung sei. — Besser für den Hummel eignete sich der dritte Redner, ein Generalsekretär des evangelischen Bundes. Er tat ausgiebig das, was der vordurchgehende Redner nicht getan haben wollte, nämlich schimpfen. In Anknüpfung dieser Herrn wurden vier Lehrtät in die Normalfigur des berühmten katholischen Heptaplasten erinnert. Mit ungeheurer Pfaffenqual appellierte er an den nationalen Juror, erinnerte an die „glorreichen Tage von 1870 und 71“, an den Blockaderlöwe und führte schließlich die Verberberung für den evangelischen Bund, „damit Deutschland nicht der Ansehlichkeit Roms verfallt.“ — Schließlich sprach ein Professor legendärer Fakultät, der entgegen der eignen Versicherung auch die lieben katholischen Volksgenossen anzuregen und die lieben katholischen Volksgenossen anzuregen. Er hob nämlich den Kulturkampf als höchsten den evangelischen Ansehlichkeit Deutschlands und den mit vorwiegend katholischer Bevölkerung hervor. Er behauptete auch, daß die Reformation Trägerin der kulturellen Fortschritte bei den nordischen Völkern sei und tat damit, was schon mancher Professor getan, nämlich er verwechelte die Ursache mit der Wirkung. Er, dem es natürlich nicht einfiel, daß die kirchliche Reformation des 16. Jahrhunderts eine Folge umwälzender wirtschaftlicher Ereignisse gewesen sein muß, hatte den Mut, den gewissen Englilika-Schreiber in Rom „großes Innenstudium der Geschichte“ vorzuwerfen. Von dem Katholizismus erwähnte er, daß dieser den Beweis der Verderblichkeit und Väterhaftigkeit „viel mehr erbracht“ habe, als der Protestantismus. Deshalb dürfe der Deutsche sich nicht von „einer Reiter jenseits der Berge“ beschimpfen lassen.

Auf Empfehlung dieses Redners nahm die Versammlung dann eine Resolution an, die im Schimpfen ungefähr dieselbe leistet, wie die den Pfaffen beiderseits hochvollkommene Engilika. — Wenn der Verlauf der Hauptversammlung dem ge-

schicktesten gleicht, dann hat sich die läbliche Kunst bereit, die die Verbummung der Massen betreiben möchten, schmächtig diametrisch. Vor 100 Jahren, vielleicht auch vor 50, konnte solche Pfaffenrauferei noch interessieren, heute ist das vorbei. Die wirtschaftlichen Zustände treten in den Vordergrund. Die Massen werden erfüllt von einer tieferen Religion als der, die sich am Pfaffengeist wieder aufziehen möchte. Diese Religion heißt Solidarität, ihre Evangelium die Brüderliebe. Und sie läßt den, der sie verweigert und verächtlich bemessen, sie wieder herabzuziehen in den Pfuhl der Armut. Kern, ihr Herren Gescheiterten und Geföhrenen! Diesmal steht euch das Augenmaß gar zu deutlich an die Stirn geschrieben. Mit dem „Kampfe um die heiligsten Güter“ ist es heuer nichts. Euer Weltakt wird als das gewertet, was er ist, nämlich als Komödie!

Vorbereitung zum „höheren Lehramt“

Der 23. Jahre alte Kandidat der Philosophie, Moritz Nordmann von hier, wegen Juspromisss vorbehaltlich, wurde am 15. März vom hiesigen Schöffengericht wegen großer Beleidigung eines Politikers zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen das auffällig milde Urteil glaubte der Student noch Berufung einlegen zu müssen, die jedoch von der II. Strafkammer verworfen wurde. In jener Strafammer-Verhandlung stellte der klagende Richter, Gerichtsschreiber Dr. Gutzjahr, an Nordmann einige Fragen, die mit der zur Verhandlung liegenden Angelegenheit zwar nicht in direktem Zusammenhang standen, doch zur Charakterisierung des vornehmen Herrn von Wert waren. Durch mehrmaliges Herauslaufen während einer Vorlesung im Stadttheater hatte er den heiligen Unwillen des im Theater anwesenden Publikums erregt. Auf diesen Vorgang hinwies, richtete der Richter an den Studenten die Frage, ob sein Verhalten ein solches war, wie es sich für einen anständigen und geschibten Menschen an jenem Orte gesehe. Durch diese Frage fühlte sich der Student in seiner Ehre gewidert und forderte von der Anklagebank aus eine Unterbrechung mit dem Richter. Als ihm diese noch Schluß der Sitzung auch gewährt wurde, forderte der einestils sehr empfindliche, andererseits aber sehr schimpfliche Student die Zurücknahme der angelegten Beleidigungen. Der Richter erklärte, daß er nichts zu revidieren habe, worauf ihm Nordmann nachsagte: „Wer so etwas tut, ist ein ganz gemeiner Schlot! Wegen dieser Neuerung wurde der gern schimpfende Philosoph vom hiesigen Schöffengericht zu der vom Anwaltschaft beantragten Geldstrafe von 300 M. verurteilt. In Rücksicht auf die Person der Angeklagten glaubte das Gericht trotz der Schwere der Beleidigung von einer Geldstrafe absehen zu müssen, der Anklage hatte eine solche auch nicht gebührt.“ Wenn ein Arbeiter oder gar ein sozialdemokratischer Redakteur zu einem preussischen Richter gemeiner „Schlot“ legen würde, noch dazu am Vertriebsort der Gerechtigkeit, wie möchte man die wohl schelten. Man vergleiche das letzte unehrliche Urteil der Schubertammer gegen den Kollegen Leopold, der einen Politisten — nicht beleidigt hat.

Justizminister. Die Ausgabe der Bücher findet ab 1. Juli nicht mehr Mittwoch und Sonntag, sondern Dienstags, Donnerstags und Sonntags statt. Ab 1. Juli sind die Ausgabezeiten also noch Mittwoch und Sonntag. Beim erstmaligen Besuch ist das Mitgliedsbuch mitzubringen.

Achtung, Arbeitervereine! Die Turnkarte der ersten Abteilung findet heute, Freitag, im Volkspark statt. Nach dem Turnen Sitzung, zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Schülerwanderung. Am Sonntag, den 12. Juni, findet der zweite Schülereinsatz nach Dölauer Heide, Neu-Angers, Lettin statt. Abmarsch 8 Uhr morgens vom Lettiner Hof.

Zugförderung für die Sitzung der Stadtbürgermeister-Versammlung am Montag, den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr. — Öffentliche Sitzung. 1. Anstellung eines Wohnungsinspektors und Errichtung einer Wohnungs-Kommission. 2. Verkauf der Baustelle Nr. 10, Ecke der Richard Wagner- und Mozartstraße. 3. Landesverbot vom Grundbuch Nr. 48. 4. Ankauf des Grundstücks Zapfenstraße Nr. 12. 5. Revisionen von hiesigen Beamten um Gehaltsverhöhung. — Öffentliche Sitzung. 6. Ankauf des Grundstücks Kleine Zeilenstraße Nr. 8 und Hofplatzstraße Nr. 5 zur Errichtung eines Spar-Kasinosgebäudes.

Sozialer Garten. Heute, Freitag, findet um 5 1/2 Uhr Vorstellung der Lippstauer statt, ebenso morgen. Am nächsten Sonntag werden sich die kleinen Künstler vom Garten verabreden. Zur diesigen letzten Tag der Vorstellungen ist noch einmal ein Billiger Sonntag angelegt, d. h. der Eintrittspreis beträgt den ganzen Tag über 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder.

Hilffliche Sparkasse hatte im Monat Mai folgenden Verkehr: Bestand der Einlagen Ende April: 51 141 632,43 M. (1909: 47 706 002,11 M.). Einzahlungen im Mai: 1 683 601,99 M. (1909: 1 005 548,15 M.). Zusammen: 52 225 237,42 M. (1909: 48 711 550,26 M.). Rückzahlungen im Mai: 1 210 818,82 M. (1909: 1 203 223,61 M.). Bestand Ende Mai: 51 014 418,60 M. (1909: 47 508 326,65 M.).

Nus Liebesgram schoß sich eine in der St. Märkerstraße wohnende Rechnerin eine Kugel in die Brust. Die Lebensmüde wurde in heftigstem Zustande in die Klinik gebracht.

Komité 10. Juni. Sozialdemokratischer Verein. Sonntagabend, 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Augustinerhof Lokal-Abend. Tagesordnung: Abrechnung vom letzten Versammlungsmitgliedlicher zur Abstempelung mitbringen.

Quittung. Für die ausgefertigten Bauarbeiter sind dem hiesigen Zweigverein der Maurer folgenden Beiträge eingegangen: von Bötel auf Witten 14,25; vom Konjunkturverein laut Beschluß der Generalversammlung 15 M.

Annahme. 10. Juni. Für die ausgefertigten Bauarbeiter haben die hiesigen organisierten Bergarbeiter auf Witten Nr. 621, 622, 623, 624, 674 und 675 den Betrag von insgesamt 82,85 M. gesammelt.

Verles. 10. Juni. Gemeindevorsteher-Sitzung. Die Einführung der Straßengemeinschaft durch Götz wurde mit sieben gegen vier Stimmen abgelehnt. Unsere Genossen stimmten dafür. — Die der Gemeinde gehörige Kiesgrube soll an die Stadt Halle gegen eine gleichgroße Parzelle eingetauscht werden. Da die Stadt Halle die Offer eingetauscht hat, muß sie die Insel beim Wallersee beschreiben. — Der Weg von der Kiesgrube zur Breitensteinsche enthält die Bezeichnung: Alte Oberstraße. — Das Projekt eines Kanals in der Dölauer Höhe wurde auf ein Jahr vertagt. — Der Antrag des Beamten Körner vom Wasserwerk auf Einweihung wurde abgelehnt. — Die Erklärung soll requiriert werden unter der Bedingung, daß Halle die Fischpacht zahlt und das Eigentumsrecht der Gemeinde Berlin anerkennt. — Die Wahl des Herrn Möllers in der zweiten Abteilung ist vom Kreisaußschuß für gültig erklärt worden.

Für die ausgefertigten Bauarbeiter. Halle. Auf einer Sammelliste Nr. 610 erhalten 415 M. und direkt an den zuständigen Zentralverband eingeliefert. Fr. Kreis. Zweifeln. Vom Lotteriefuß Neuen 1.— M. R. R.

H. Elkan Billige Woche

Vom Sonnabend den 11. Juni bis Freitag den 17. Juni.

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Saison-Neuheiten zu billigsten Preisen. Extra-Auslagen in allen Abteilungen.

Mehrere 1000 Mtr. Waschstoffe neu eingetroffen, allerbilligst, Meter 18 bis 80 Pl.

ca. 200 Damen- und Mädchen-Hüte in Preisen bedeutend ermäßigt jetzt 75 Pl. bis 750 Pl.

Herren-Waschjoppen 95 Pl. bis 650 Pl. Knaben-Waschblusen von 45 Pl.

Herren-Strohhüte staunend billig 75 Pl. 1.50 2.50 3.50 Knaben-Strohhüte 35 75 95 Pl. 1.40

Sommer-Schuhwaren Restposten in Segeltuch und Leder, zu bekannt billigsten Preisen.

Damen-Paletots, Staubmäntel, Kimonos 550 975 1350

Grosse Posten Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, Korsetts, Wäsche, Schürzen, Spitzen, Rüschen, Haargarnituren zu billigsten Preisen.

Ausgabestelle von Allgemeinen und Beamten-Konsum-Vereins- oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.

Ich empfehle als ganz besonders zart und fein prima

Limburger Käse

feinste Qualität

1/2 Pfd. 23 Pfg. 5% Rabatt.

Kunst-Speise-Fett höchste Qualität 1/2 Pfd. 35 Pfg. 5% Rabatt.

Albert Knüssel
Leipzigstrasse 72
Schmeersstrasse 21
Jägergasse 2

Die 95 Pfg.-Woche

dauert nur noch morgen, **Sonnabend, den 11. Juni 1910.**

Neue billige Zusammenstellungen.

Singvögel wieder angelangt.

Riesen-Bazar

Schmeersstrasse 1.

Kimbeersaft

und Kirschsaft, garant. rein, ausgewogen Pfd. 50 Pfg.

Mitar 1.35 Pfd.

Bei Hof, billiger, Prob. gratis.

Schwaben-Drogerie,
Calle Post-1. Leipzigerstrasse,
gegenüber Köndle.

Morg. Sonntagabend
Schlafst. Hagen,
Rudolfsallee 1.

Ständesamt Reich

vom 30. Mai bis 5. Juni 1910.

Gefährlichen: Bergarbeiter Linde und geliebte Mitant geb. Wiegand, Arbeiter Köppler und Lina Weichardt, Bergarbeiter Wendrich und Marie Wagner, Arbeiter: Reiner Gröndorf, Steinbecker Vogel S. Schmid Krause T. Arbeiter Wagner T. Arbeiter Wilschke T. Arbeiter Koszma S. Steinbecker Billing Fischer Fahr. Arbeiter: Geschwisterlicher Köppler T. Geschäftsführer Köppler T. Fischer Köppler S. Arbeiter Köppler T. Fischer Noie S. Galtwitz Große T. Kaufmann Jochensthal T. Arbeiter Walter S. Arbeiter Berger und Arbeiter Richter S. Arbeiter Döhler T. Schlosser Schmidt S. Fischer Schumann S.

Gestorben: Geheide, Wächter geb. Herrmann, 43 Jahre, Felix Ströbgenstraße, 2. Buch, Gemischt, 54 J. Anna Gerner, 23 J. Gottfried Götte, 6 Mon. Paul Köhler, 2 Stunden, Büttel, 2 Mon. Frau Köhler, 17 J. Bruno Köhler, 2 Mon.

Die Nonne,

einer der berühmtesten kulturhistorischen Romane aller Zeiten. Das Buch ist von höchstem Interesse für jeden, der sich für die Kultur vergangener Zeiten interessiert, aber selbstverständlich.

Nur eine Lesart für gereifte Leser.

Preis 50 Pf. 24 Seiten stark. Volks- u. Buchhandlung.

Schneiderinnen,

erfahrene erste Kräfte, die mit Änderungen von Blusen und Kleidern vertraut sind, finden dauernde Stellung bei hohem Lohn.

Brummer & Benjamin,
22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Arbeitsmarkt

Jung. Arbeitsburschen
neht ein halbes Schranke-
fabrik, Markt, Grossestrasse.

Ferdinand Freiligraths
100. Geburtstag.

Wir sind die Kraft.

Proletarische Gedächtnis von Ferdinand Freiligrath. 48 Seiten stark. Preis 15 Pfennig.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.



Die Streikbewegung der Eisenbahner.

Aus Paris wird uns geschrieben: Theoretisch besitzen die Eisenbahngesellschaften in Frankreich das Koalitionsrecht, genau wie die Arbeiter der Industrie und der Landwirtschaft. Praktisch wird ihnen das Streikrecht jedoch durch die Regierung verweigert. Das zeigt wieder der Streik der Angestellten der Südbahn. Die Angestellten dieser Bahn traten aus Anlaß der Wahregelung eines der Abren in den Streik. Sie fordern die Gleichstellung mit den Eisenbahnern der Hauptlinien (die Südbahngesellschaft wird zu den Kleinbahnen gerechnet), und einer Mindestlohn von 4 Mk. täglich. Trotzdem die Bahndirektion noch weitere Maßregelungen vornehmen will und sich weigert, hatte sie mit den Angestellten in Unterhandlung zu treten, schickte ihr die Regierung Genietruppen zu Hilfe. Die Aufrechterhaltung des Verkehrs, die öffentliche Sicherheit und die wirtschaftlichen Interessen sind die Gründe dieser Parteinahme gegen die Arbeiter. Die Regierung fürchtet aber mehr noch das böse Beispiel. Sie ist erst kürzlich knapp vor einem Streik der Staatsbahngesellschaften vorbeigekommen und die allgemeine Bewegung der Eisenbahner zur Erhöhung der Löhne läßt sie einen allgemeinen Ausstand befürchten. Deshalb sucht sie mit allen Mitteln und gegen alle Gesetze den Streik der Angestellten der Südbahn zu erdrücken, wie sie den Streik der eingeschriebenen Seelente durch Abkommandierung von Marinejohann abgewehrt hat. Nachdem nun auch die Angestellten einer benachbarten Kleinbahn in Streik getreten sind, dürfte es der Regierung schwer fallen, den Versuch auch nur teilweise aufrechtzuerhalten. Anders liegt jedoch die Frage, ob die Angestellten den Streik werden lange aushalten können. Ihre Gewerkschaften sind so ziemlich leer und da die Bahngesellschaften nicht angehalten werden, den Verkehr aufrechtzuerhalten, droht der Streik sich in die Länge zu ziehen. Die Bahngesellschaften können es unter den gegebenen Umständen nicht länger aushalten, wie die Angestellten. Nur wenn die anderen Bahngesellschaften durch Abkommandierung des nötigen Personals den bedrängten Gesellschaften zu Hilfe kommen würden, könnte die Situation sich zugunsten der Angestellten ändern, da dann der Streik auch auf die anderen Gesellschaften übergehen und so zu einer allgemeinen, öffentlichen Salamiatti würde.

Zeit zwei Jahren her ist eine lebhafteste Bewegung der Arbeiter der Sand-, Kalk- und Steinbrüche, die Paris mit Baumaterial versehen. Diese Arbeiter, die sich aus ungelerten Arbeitern und den Arbeitslosen aller möglichen Berufe zusammenschloß, lebte bis dahin in geradezu ungläubigen Hoffnungen. Die systematische Alkoholisierung durch ein schändliches Tradeunion-Handwerk leitete sie. Es ist dem Bauarbeiterverband gelungen, die Arbeiter zu organisieren, eine geregelte Arbeitszeit, die Sonntagsruhe und die Befreiung des Erntehilfs durchzusetzen. Jurzeit kreisten ein Teil der Steinbrucharbeiter, wobei es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und dem herbeigeholten Militär gekommen ist. Auch hier steht die Regierung auf Seite der Unternehmer. Hier wie anderwärts.

Brand ein und jetzt!

Die Volkstimme, das Organ der syndikalistischen Gewerkschaftsorganisationen, veröffentlichte im vorigen Jahre einen antimilitaristischen Artikel, der dem verantwortlichen Redakteur Bignaud ein Jahr Gefängnis eintrug. Wohl nicht ganz zufällig war es genau der Artikel, den einige Jahre früher das antimilitaristische Blatt des Dept. Somme gebracht hatte, dessen Redakteur gleichfalls angeklagt, aber dank der Verteilung des damals sitzenden antimilitaristischen Rechtsanwalts Briand (1) freigesprochen worden war. Jetzt, nach Ablauf von acht Monaten, also zweieinhalb der Strafzeit, hat Bignaud, wie üblich, um bedingte Entlassung nachgesucht. Aber die Justizverwaltung hat diese Maßregel, die sonst allgemein und selbst gemeinen Verbrechern gegenüber angewandt wird, abgelehnt. Der alte Generalstreitpostel hat gründlich Ruhe getan.

Verbandstag der Brauereiarbeiter.

k. r. Berlin, 9. Juni 1910.

8. Verhandlungstag.

Die Debatte über die Verschmelzungsfrage wurde heute fortgesetzt. Kagerl-Berlin trat für die Verschmelzung ein, indem er darauf hinwies, daß bei gut organisierten Unternehmern eine starke Arbeiterorganisation gegenübergestellt werden müsse. Nachdem noch einige Redner die Verschmelzung befürwortet hatten, erhielt der Referent Engel das Schlusswort. Er ging auf die Einwendungen der Verschmelzungsgegner ein und trug nochmals die Gründe vor, welche für die Verschmelzung sprechen.

Als hierauf die Abstimmung vorgenommen werden sollte, protestierten einige Delegierte dagegen und verlangten, daß erst das gemeinsame Statut beraten werde, ehe die obgenannte Abstimmung über die Verschmelzungsfrage vorgenommen werden könne. Ein dahingehender Antrag wurde nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt. Dann wurde im Prinzip darüber abgestimmt, ob der Verbandstag für die Verschmelzung ist. Mit 48 gegen 14 Stimmen stimmte der Verbandstag im Prinzip der Verschmelzung zu.

Die Beratung der Statuten soll gemeinsam mit den Delegierten des Mühlenarbeiter-Verbandes vorgenommen werden.

Es folgte nun eine längere Sitzung, in der unter Ausschluß der Öffentlichkeit innere Verbandsangelegenheiten beraten wurden.

In der darauf folgenden öffentlichen Sitzung hielt Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt einen Vortrag über die Reichsversicherungsordnung.

Hierzu wurde ohne Debatte die Resolution angenommen, die der außerordentliche Gewerkschaftskongress zu demselben Punkt angenommen hat.

Gewerkschaftliches.

Wirkungen der Bauarbeiterausperrung.

Wie stark die Nebenbranche von der Bauarbeiter-Ausperrung in Mitleidenschaft gezogen werden, erhellt recht treffend das Ergebnis einer Umfrage an die Ziegeleibetriebe, das die Bauwelt veröffentlicht.

Für Ditzingen ergab sich zurzeit noch ein leidlicher Geschäftsgang, da die Frühjahrsbestände nicht groß waren und nun abgesetzt werden konnten. Doch wurde schon damit gerechnet, daß es in nächster Zeit zu größeren Betriebsstörungen kommen werden. Die Bautätigkeit ruht. Die Ziegelkonvention enthält sich der Ablehnung. Einige Ziegeleien lieferten weiter. — In Hannover haben sich bedeutende Steinbrüche angeammelt, die Betriebsbeschränkungen für die nächste Zeit zur Folge hätten.

Auch für Braunschweig wird eine Stodung des Absatzes gemeldet und auf eine Beladung des Gefäßes nach dem bald zu erwartenden Friedensschluß gefolgt. — Aus dem Rheinland wird von der Indurhführbarkeit der Materialsperrere berichtet. Das Solidaritätsgesühl der Bauunternehmer, wobei als nicht genügend entwickelt bezeichnet, weil eine Anzahl erster Firmen sich von horkereim abziehend verhalten und weiter arbeiten ließen. Die Bewegung, die anfänglich ziemlich kräftig einsetzte, sei im Aufkauen begriffen. Das Geschäft hat eigentlich nie gestoh und es werden von Tag zu Tag schon wieder neue Arbeiter eingestellt. — In Süddeutschland arbeiteten die Ziegeleier während der Ausperrung auf Werrat. Das Frühjahr hat die Bestände fast völlig aufgebraucht. Bei längerer Dauer der Ausperrung hätte mit einer Neubegierung oder gänzlichen Stilllegung der Betriebe gerechnet werden müssen. — Aus Westfalen bestanden die Ziegeleibetriebe ihre große Interessengemeinschaft mit den Bauunternehmern, was gleich ihnen auch die Ziegeleibetriebe aus Erfahrung und Erfahrung unten. Es wollen die Bauunternehmer durch die Materialsperrere unterstützen, „so es, was es wolle“.

Daß übrigens die Bauunternehmer bei den Ziegeleibettern so viel Verständnis und Gegenliebe für ihr Verhalten, sowie die Mitwirkung der Arbeiter beim Arbeitsvertrage aufzugeben, ist nicht nur aus der Abhängigkeit erklärlich, in der sie sich gegenüber den Bauunternehmern befinden, sondern das bewirkt sicher auch der bei den Ziegeleibettern noch nicht gefährdete „Herz-im-Haule-Standpunkt“. Sie bestimmen dann den ungenügenden Organisation der Ziegeleiarbeiter heute noch fast uneingeschränkt über die niedrigen Löhne, langen Arbeitszeiten und sonstigen Arbeitsbedingungen. — Mit der Erzeugung der Organisation unter den Ziegeleiarbeitern werden auch diese Herren Unternehmer sich der Ansicht annehmen müssen, daß der Arbeiter nicht willenlos, lebendiges Arbeitsinstrument ist, sondern der wichtigste Faktor im Arbeitsprozeß, ein Wesen von Empfindungen, dem Fleisch und Blut, dem das Mitbestimmungsrecht im Arbeitsvertrage auf die Dauer nicht verwehrt werden kann. Dann dürfte ihre Liebe zu solchem Vorgehen, wie es das der Bauunternehmer in diesem Kampfe war, sich wohl ein wenig abkühlen.

Die örtlichen Verhandlungen im Baugewerbe

lassen in ihrem bisherigen Ergebnis und Verlauf durchaus nicht auf eine baldige endgültige Beendigung des Kampfes schließen. Fast alle örtlichen Verhandlungen, die bis jetzt stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen, da die Unternehmer auch den bestehenden Forderungen der Arbeiter gegenüber nicht das geringste Entgegenkommen zeigen. Sofern konnten wir berichten, daß aus diesem Grunde die Verhandlungen in Magdeburg und Essen gescheitert sind, heute kommt Hannover hinzu. Die Unternehmer versuchen natürlich ihre ablehnenden Verhalte damit zu begründen, daß sie die Forderungen der Arbeiter (Lohnerhöhung und Arbeitszeitverlängerung) als zu hoch und für sie unerfüllbar bezeichnen.

Es scheint, daß in dieser Methode, die Forderungen der Arbeiter herüberhand abzuheben, System liegt, und daß die Herren Unternehmer ihre ganzen Hoffnungen auf das am 13. und 14. Juni in Dresden tagende Schiedsgericht setzen, von dem sie wahrscheinlich genug Unternehmerfreundlichkeit voraussetzen, daß sie glauben, daß es sich sehr auf ihren als den Standpunkt der Arbeiter stellen wird. . . Wenn das aber der Fall wäre und die Unternehmer der Meinung sind, daß die Arbeiter sich jedem Schiedsgericht bedingungslos unterwerfen werden, so sind die Herren mindestens schlecht beraten, und ihre Hoffnungen und Zartlie werden auch ausfallen werden! — Wollen die Unternehmer keine nennenswerten Zugeständnisse machen, dann wird der Kampf eben weiter gehen. Nach dem Vertrag haben die örtlichen Organisationen das Recht, über Lohnhöhe und Arbeitszeit zu entscheiden; ein Recht, das ihnen das Schiedsgericht nicht nehmen kann, und das sie sich unter allen Umständen wahren werden.

Der Verband der Zithographen und Steinbruder im Jahre 1909.

Trotz der großen Arbeitslosigkeit, die besonders in den graphischen Berufen bei der andauernden allgemeinen Krise

herrschte, hat sich nach dem sechsen bezifferten Klassenbericht der Verband der Zithographen und Steinbruder im Jahre 1909 weiter erfreulich entwickelt. Am Anfang des Jahres 1909 zählte der Verband 18 836 Gesellen und 8 117 Lehrlinge, am Schlusse des Jahres 17 506 Gesellen und 8 377 Lehrlinge in 157 Zahlstellen als Mitglieder. Das ist ein Zugang von 669 Gesellen und 160 Lehrlingen; dem Verbanke gehören also 90 Prozent aller Berufsangehörigen als Mitglieder an. — Die Arbeitslosigkeit war im Zithographenverband am stärksten von allen graphischen Berufen; auf je 100 Mitglieder kamen 15,4 Fälle von Arbeitslosigkeit (bei den Buchdruckern, die ebenfalls sehr unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatten, waren es nur 14,8 und bei den Zithographen 14,4 Fälle). In Summa waren die Mitglieder im Zithographenverband in 9 076 Fällen mit 56 950 Wochen während der Erwerbslosigkeit durch Krankheit und Arbeitslosigkeit befreit, das ist ein Verlust an Mitgliedererträgen von 74 035 Mk.

Die Gesamteinnahmen betrugen im Jahre 1 069 940,76 Mk., die Gesamtausgaben 1 059 478,74 Mk., so daß ein Reinerüberschuss von 89 462,02 Mk. zu verzeichnen ist. Das Gesamtvermögen aller Klassen des Verbandes einschließlich des am Anfang des Jahres vorhandenen Kassenbestandes und der vorhandenen Anwartschaften in Liquidation, betrug am Schlusse des Jahres 814 902,88 Mk. In Ansehung der großen Arbeitslosigkeit, von der viele Mitglieder betroffen wurden und wodurch herausgelaufen hohen Unterstellungen, kann der Verband mit dem Ergebnis des Jahres 1909 voll befriedigt sein. Möge er sich so weiter entwickeln.

Vom 22. bis 27. August hält der Verband in Hamburg seine Generalversammlung ab, der geforderte Vordesprechungen der Branchenvertreter über Berufsfragen vorausgehen. Der für die Generalversammlung vorgesehene Tagesordnungspunkt: Artikel bei Lohnbewegungen soll in nächstfolgender Sitzung verhandelt werden.

Ein Zwangsarbeitsnachweis in der bergischen Eisenindustrie.

Eine von circa 70 Unternehmern der Eisenindustrie in Lüdenscheid beschlossene Verschmelzung beschloß die Einführung eines Zwangsarbeitsnachweises. Einige der größeren Firmen in Lüdenscheid verhalten sich noch ablehnend, während die meisten Industriellen des Saime, Berle- und Wolme-Landes sofort ihren Anschluß erklärten. Die Unternehmer nehmen diese Gelegenheit gleich wahr, um sich mit der einheitlichen Regulierung (will heißen Regulierung) der Arbeitskräfte zu beschäftigen. Die Lüdenscheider Metallarbeiter erhoben bereits in zwei Massenversammlungen entchiedenen Protest. Weitere Massenversammlungen finden demnach in Altena, Plethenberg usw. statt.

Aus den Nachbarkreisen.

Mansteider Kreite.

Der diesjährige Kreisstag findet am 7. August in Gellera im Gasthof zur Sonne statt mit vorläufig folgender Tagesordnung:

1. Tagesbericht.
2. Jahresbericht.
3. Agitation und Organisation.
4. Presse.
5. Reichstags-Kundbäume.
6. Partei- und Bezirkslag.
7. Wahlen.
8. Anträge und Bescheidens.

Die Parteigenossen wollen die Delegiertenwahlen nach Maßgabe der Beschlüsse der Eisler Konferenz vom 28. März d. J. baldigt vornehmen und etwaige Anträge bis zum 15. Juli an den Vorstand gelangen lassen. Mit Parteigruss
Eisleben, 6. Juni 1910. Der Kreisvorstand.

Wiederholte Löhne und Lagen.

Unter dem 8. Juni „berichtigte“ die Wiederholte Verwaltung einen untreu Artikel, und zwar schrieb sie: „Der Durchschnittslohn im Monat April hat auf untreu Grube Walters-Oeffnung betragen:

4,88 Mk. in der Tageslohn,
4,68 Mk. in der Nachtlohn.

Wenn hin und wieder Löhne unter 4 Mk. verdient werden, so liegt das, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, häufig an dem mangelnden guten Willen oder an der geringen Leistungsfähigkeit einzelner. Es handelt sich übrigens nur um eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Fällen, in denen unter 4 Mk. verdient worden ist; die bei weitem größte Zahl der Löhner hat wesentlich über 4 Mk. verdient. Es ist also als eine Verherrlichung der Löhner zu bezeichnen, wenn behauptet wird, daß auf Grube Walters-Oeffnung die Ausnahmen die Regel bilden.“

Sie haben früher schon betont, daß die Verwaltung eine sehr löbliche Rechnung aufmachen muß, um ihre „Durchschnittslöhne“ herauszurechnen. Das ist auch auf Walters-Oeffnung der Fall, denn vor uns liegen abermals 14 verschiedene Lohnzettel vom April und Mai, auf denen nur 2 Löhne unter 4 Mk. bezeichnet sind.

Es wurden gezahlt im April an Häuser pro Schicht: 3,18 Mk., 3,67 Mk., 3,65 Mk., 3,99 Mk.; an Häubereite: 2,90 Mk., 3,00 Mk.; an Häuser: 3,76 Mk., 3,11 Mk., 3,76 Mk., 3,99 Mk.; an Häubereite: 3,51 Mk., 3,51 Mk., 3,48 Mk., 3,55 Mk.; an Häubereite: diese Löhne werden nicht nur einzelnen Leuten gezahlt, sondern da stets mehrere zusammenarbeiten, erhalten sie auch stets den gleichen Lohn. Wie verhalten sich nun diese an Lohnzetteln stehenden Zahlen, die also nicht abgezogen werden können, zu den 4,88 Mk. betragenden Durchschnittslöhnen? Und wie verhält es sich mit dem Lohner 2,48 und 2,49 Mk. gezahlt! Der Schwundel ist also ein bißchen sehr durchsichtig.

Kostüme **Gelegenheitskäufe.** **Loewenthal's.**
Man sehe die Fenster!

Bei dem letzten Vorgesetzten wurde Reinhold von Arbeiter S. einen "religiösen Fund" ...

am Dreißigsten und Arbeit nicht fortgesetzt werden wollte. Man darf sogar annehmen, daß der freiwillig seiner Arbeit mit dem beigetretenen hat, daß der freiwillig aus dem Leben geschiedene Genosse ...

Schweigen, 9. Juni. Der gefasste Inobd. Wegen Cirkularisverbreitens wurde von der Halle'schen Strafkammer in nächstfolgender Sitzung der 35 Jahre alte vorbestrafte Arbeiter ...

Wohlsitz, 10. Juni. Waffenstillstand im Baugewerbe? Am 8. Juni fanden in Berlin die Einigungs-Verhandlungen im Baugewerbe für das Zohngelicht ...

Wohlsitz, 9. Juni. Arbeiterkollektivität. Für die Familie des kein Baden erkrankten Genossen Hoffmann in Niddelhagen wurden vom hiesigen Hospizverein der Mutter, der Mutter ...

Alterlei.

Vom Witz gefaselt.

Die Infolge der großen Hitze in den letzten Tagen häufig auftretende Gewitter haben in verschiedenen Landesteilen großen Schaden angerichtet. Unheimlich groß ist die Zahl der durch ...

Ein schreckliches Unglück riefte bei dem heiligen Gewitter ein Witzschlag unter den mit Wägenbesetzer auf dem sog. Neuenwinkel beschäftigten Arbeitern, meist Kindern, an. ...

Am 10. Juni. Für die Ausgeperrten. Die Vorgesetzten des Bezirks Metzschke-Berlitz beschlossen in einer Versammlung am 10. Juni, vom 1. Juli an für die Dauer der Ausperrung der Arbeiter pro Woche und Mittwoch 75 Pf. zu zahlen und bewilligten außerdem aus der Bezirkskasse den Betrag von 50 Pf.

Wohlsitz, 10. Juni. Jugendbankrott. Sonnabend, den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Zimmer Nr. 1, Sitzung mit den Bezirksführern der Jugend. Ergeben alle sehr notwendig.

Wohlsitz, 10. Juni. Der Streit der Schuhmacher. In Zusammenhang der organisierten Arbeiter, nur die Geschäfte, wo Unorganisierte arbeiten, haben nicht bewilligt. Das sind folgende Firmen: Schmidt, Martz, Schmidt, Kirchstraße, ...

Wohlsitz, 9. Juni. Cirkularisverbreiten. Von der Halle'schen Strafkammer wurde heute der 31 Jahre alte Arbeiter Reinhold ...

Wohlsitz, 10. Juni. Unire Loren. Einen internationalen Versuch hat die hiesige Parteioffiziation durch den Tod des Genossen Wilhelm ...

Witz weiter arbeitet. - Der Witzler P. ... hat einen Flug von Neuport nach ...

Witzler. Der katholische Arbeiter des Dorfes ...

Die Witzler. Der Drehscheib-Kriminalpolizei gelang es gestern ...

Dunkles oder weißes Fleisch? Aber diese Frage schreibt Dr. ...

Das neue Supplis-Mittel. Aus Berlin wird der ...

Advertisement for 'Braune Chevreau-Boxkall- u. Ziegenleder-Stiefel u. Schuhe' by Conrad Tack & Cie. Includes a list of shoe types and a small illustration of a shoe.

Walhalla-Theater

Direktor u. Dozent: Paul Bittgen.

Letzte Woche! Zum 11. Mal:
„Auf nach der Walhalla!“

Neu! Rostans Chantecler-Parodie in Original-Kostümen.
 Vorher: Prinzess Money sowie neuer hundert Teil.
 Vorspieldarsteller im Bureau und allen bes. Geschäften gratis.

Geiststrasse 42.

Gute solide Ware kauft man in
Berndorffs billigem Verkauf.

Diese Woche:
Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Drucks, Mousseline, Gingham, Handtücher, Inletts, Bettzeug, Gardinen.

Kaiserlicher Kohnhof Walter Tröbe
 Halle a. S., Geneserweg.
 liefert **überb. preiswert**

Saale-Briketts,

ringfreie Grude-Koke

„Kornrotte“, mittelförmig,
 „Neuglück“, großförmig.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Leipzigerstr. 8 (vis-a-vis der Ulrichsstraße).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
 mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Kunstvolle Wiederherstellung etc.

Schönste Behandlung. **Leipziger 3301.** Besondere Zahnärztliche.
 Ueber mein kömmerliches Verfahren liegen viele Anerkennungs-
 schreiben im Atelier aus.

Zoolog. Garten.

Nur noch bis einschließl. Sonntag:
Sittentänzer Zirkus

Gute Vorstellungen und morgen
Freistellungen.

Anfang 5 1/2 Uhr.
12. Juni:
Billiger Sonntag.

Den ganzen Tag über
 Erwacl. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Zitronenpressen
 empfiehlt
C. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90.

Braunbier,
 täglich frisch, empfiehlt
Günthers Brauerei.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Zst. volle Häuser!
 Mit sensationellem Erfolg,
 abendtägl. 8.15 Uhr:

Der Graf

von
MonteChristo

romantisches Schauspiel in
 1 Boripiel und 4 Bildern
 n. d. weltberühmten Roman
 von Alexander Dumas,
 bearbeitet v. A. Stelmann.

Ohne Vorzugstorte:
 II. Rang 0.25.

An den Spieldonauern:
 Promenade in den feinsten
 erleuchteten Gartenanlagen.

Frische Kälcheier

3 Et. Spezial-Eier-Grosshandlung,
 10977, 7 Zalamtstraße 7.

Ansichtspostkarten empfiehlt die
 Volksbuchhandlung

Richter, Gust.

Weissenfels

Sämtliche Herren-Artikel
 Hüte, Westen, Normal-Unterholz,
 Damenhandsch., Schirme u. Gürtel.

Büchereien
 Barthold, Fr. Trauch,
 Gähler, Oskar, Teuchner.

Karl, Oswald
 Wittenberg,
 Mittelstraße 5.

Kittler, Franz
 Könnigsferant,
 Krall, Otto, Bitterfeld.

Lohmann, Altr.
 Bitterfeld.

Leiteritz, E., Landsberg.
 Richter, Paul, Teuchner.

Schuck, Fr., Weissenfels,
 Lagerstr. 31.

Schmidl, Carl
 Wittenberg,
 Coswigstraße 12.

Vogel, L., Weissenfels,
 Leipzig-Str. 4.

Blumenhandlungen
 Leising, Alma, Weissenfels, Leipz. Str. 6
 Fitzschler, E., Zeltz, Wendischstr. 15

Gratzenwaren
 Weimar, Felix, Zeltz, Altmarkt 2.

Bierbrauerei Franz Lorenz,
 Weissenfels a. S.

Cacao u. Chocolado
 Geisler, E., Weissenfels, Gr. Burgstr. 5
 Schöbe, H. M., Weissenfels, Jägerstr. 2
 Merseburg.
Schulze, Anna
 Donatz, 9.

Thüringer Chocoladenhaus
 Mueselwitz, Fotstr. 11.
Wüstefeld, A., Saalstr. 23.
Haumburg, S. A., Saalstr. 20.
 Zeltz, Wendischstr. 15.

Zilling, H., Weissenfels,
 Ecke Ratsmarkt.

Beiditzer, I., Merseburgstr. 26 a.

Cigarrenhandlungen
Boelke, Hermann
 Wittenberg, Spez.: Kaffee.
 Georgi, O., Weissenfels, Leipz. Str. 16
 Hecker, O., Sangerhausen, Fritschstr. 10
 Rosenhändler, Fr., Zeltz, Kaiserstr. 13
 Müller, Moritz, Spez.: Zigarrensch.
 Fischer, Franz, Teuchner.
 Zigaretten-Mathis, Zeltz, Fischerstr. 1.
 C. Teuber, Bitterfeld und Zeltz.

Damenhüte
 Bittner, Rich., Weissenfels, Leipz. Str. 17
 Kaufmann, Gerw., Weissenfels, Nikolaistr. 27
 Kitzinger, M., Weissenfels, Jägerstr. 12

Damen-Konfektion
 Bachmann, Adolf, Bockwitz.
 Carus Söhne, Inh.: H. Sidow, Zeltz.
 Helling, A., Zeltz, Nikolaiplatz 10.
 Leschliner, J., Zeltz, Wendischstr. 30

Meyer, Gebr.
 Bitterfeld, nur eigenes Fabrikat.

Gladtke, A., 59 Kaiserstr.
 59 Herrengarderobe, Wäsche, Gardinen.

Drogerien
 Busch, Fritz, Thelßen, Zeltzerstr. 6.
Gotthardt-Drogerie
 Merseburg.
 Heilmann, G., Weissenfels, Marktstr. 133a.

Holzwaren-Drogerie
 Ellenburg, Telph. 285.

Mewes, Ernst
 (Leichmanns Hotel),
 Delitzsch, Capeten, Farben.

Rudolph, Paul
 Kolonialwaren.

Sanitäts-Drogerien, Inh.: R. Gläubig
 Ammendorf, Radewitz,
 Hallesche Str. 20.

Eier, Butter, Käse
 Bitter-Steige, Zeltz, Kramerstr. 9.
 Merseburg.
Katshalk, Otto
 Delitzsch.

Götsche, Eiseleben
 Glockenstr. 2.
 Meyer, W., Bitterfeld, Marktstr. 10.
 Müller, N., Sangerhausen, Altr. Post.
 Richter, Nachl., Bitterfeld, Marktstr. 16.

Provinzial-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Schlesinger, J., Weissenfels a. S.
 48 Jägerstr. 48.
 Leitungs-fähigste Modernbau in
 Weissenfels.

Sobersky, H., Zeltz,
 Hofmarkt 13 a.
 Gardinen, Teppiche, Manufakturwaren
 in Weissenfels.

Eisen- u. Stahlwaren
Apitzsch, Paul
 Bitterfeld, Kaiserstr. 5.
Bohmann, Alb.
 Weissenfels, Haus-u.
 Küchengeräte, Werkz.
 Eicke Oskar, Zeltz, Marktstr. 14.
 Grosse, Ferdinand, Teuchner.
 Gessner, F. W., Zeltz, Fischerstr. 6.
 H. u. a. Handwerker.

Joske, Ernst
 Zeltz, Bräuerstr. 18/19.
 Werkzeuge f. a. Branch.

Pantzscher, O., Zeltz,
 Domherrenstr. 47.
 Werkzeuge aller Art.
 Schöber, H. W., Weissenfels, Marktstr. 23.
 Stimmann, A., Weissenfels, Jägerstr. 17.

Winkler, F. A., Eiseleben,
 Kichengeräte.

Fährerei, Wäscherei
Heinr. Vögel
 Weissenfels, Marktstr. 3.
 1000 Fährschiffe, 4. Klasse.
 Str. 25. Große Fährstr. 11.
 Dersdorf, 15. Zeltz, Marktstr. 7. Eise-
 leben, Sangerhausenstr. 41.

Fährerei, Wäscherei
 Berlich, Otto, Hohenmölsen.
 Bräutigam, K. Artorn.
 C. Gramophone.

Conrad, O., Fährerei,
 Labelein.

Gentsch, Alw., Muehlwitz,
 Mecklenburger.

Hecker, P., Eise,
 Reparaturwerkst.

Mahne, F., Eilenburg
 Alle

Kalisch, Franz, Zeltz, Parzellstr. 7.
 Ammendorf, Wäschmaschinen.

Lange, Rudolf
 Wittenberg, Spez.: Kaffee.

J. Lewy & Co., Zeltz
 str. 3.

Pähler, Th., Sangerhausen, Gipsstr. 25
 Wittenberg.

Preubler & Co., R.
 Poststr. 4, Tel. 258.
 Nietleben.

Propst, H., Sprochmannstr. 4.
 Sangerh. u. Weissenfels, Leipzig-Str. 1.
 Zeltz, Kalkstr. 1.

Schneider, E., Musik- u. Reparaturern.
 Thömer, P. Delitzsch.
 C. Wäschmaschinen.

Fleischereien, Wurstar.
 Altröck, H., Zeltz, Bahnhofstr. 17.
 Fleisch-u. Wurstarw.

Becker, O., Weissenfels a. S.
 Beyer, P., Merseburg, Markt 8.

Dorndack, Alb., Bitterfeld.
 Fischer, A., Weissenfels, Zimmerstr. 2.
 Fische, H., Zeltz, Marktstr. 23.
 Fischer, Carl, Collegenstr. 28.
 Gernershausen, H., Bitterfeld.

Helm, K., Weissenfels, Jägerstr. 46.
 Fisch-u. Aufsch.-Gesch.

Häun, Rob., Teuchner,
 Markt.

Herrmann, Friedr., Ang., Bockwitz.
 Jacob, K., Weissenfels, Nikolaistr. 22.

Jacob, Ernst, Zeltz, Stephanstr. 1.
 Kalb, Paul, Zeltz, Neumarkt 13.
 Keilmann, K., Gotthardtstr. 28.
 Köhler, H., Zeltz, Wilhelmstr. 23.
 Kröber, Hermann, Zeltz, Hofmarktstr. 1.
 Löwe, Wilh., Zeltz, Neumarkt 23.
 Pförtner, E., Thelßen, Bornstr. 7.
 Plötner, E., f. Fleisch-u. Wurstarw.
 Reichardt, R., Burgstr. 16.
 Schlag, Albert, Thelßen.

Schäfer, W., Teuchner.
 Stopp, Robert, Zeltz, Poststr. 13.
 Strauch, V., Weissenfels, Saalstr. 28.
 Steinbrück, R., Zeltz, Hofmarktstr. 15.
 Stieglitz, Ad., Zeltz, Altmarktstr. 1.
 Tschöke, F., Zeltz, Altmarktstr. 1.
 Vogler, H., Weissenfels, Bornstr. 22.
 Zweig, R., Weissenfels, Gr. Burgstr. 18.

Emil Joske, Weissenfels,
 Größtes Geschäfts-
 haus am Platze.

Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollen-
 waren, Gardinen, Teppiche, Trübsagen, Herrenartikel, Damensätze, Kur-
 waren, Schneider-Artikel.

1 Proz. Rabatt durch Ausgabe eigener Rabattbücher oder auf Wunsch in bar.

Fische, Delikatessen
Hamburger Fischhalle
 Zeltz, Bräuerstr. 9.
 Hamburger Fischhalle, Sangerhausen
 Schödel, Hugo, Zeltz, Marktstr. 24.

Frisuren, Parfümerien
 Barzin, F., Zeltz, Fährstr. 48.
 Müller, Emil, Zeltz, Kaiserstr. 13.
 Pöhl, Otto, Zeltz, Fährstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren
Strensch Nachl.,
 Wittenberg, Glas und Porzellan.

Glas u. Porzellan
Junge, Alb., Merseburg,
 Schulstr. 11.
 Meuselwitz, Inh. A. Volgt.

Wirtschafts-Magazin
 Merseburg, Sangerhausen, Gipsstr. 25.
 Löwe, H., Weissenfels, zentr. Börde.

Gummiwaren, Badegut
Grahneis
 Merseburg, Wachstuche.
 Kahl, A., Weissenfels, Saalstr. 28.
 Löwe, H., Weissenfels, zentr. Börde.

Handschuhen u. Krawatten
 Grafias, H., Weissenfels, Nikolaistr. 9.
 Hohenmölsen.

Haus- u. Küchengeräte
 Borthold, C. H., Zeltz, Hofmarktstr. 16/18
 Lobejün.

Fuchs, E., Zeltz, Fischerstr. 6.
 Götner, P. W., Luxus- u. Geschäft-
 art.

Hampel, J., Stahl-, Kurz-, Spielwaren.
 Joske, Ernst, alle, Bockwitz, Leipziger-
 Str. 10.

**Pantzscher, O., Sämtl. Wirtschaft-
 art.**

Rath, P., Querfurt,
 Klemmermeister.

Reichardt, R., Stahl- u. Eisenwaren.
 Saupé, O., Zippendorf.
 Schütz, Gustav, Wittenberg, Werkzeuge.
 Seil, J., Gebr., Merseburg, u. Eisenwaren.
 Steinbach, A., Ammendorf.
 Walther, Herm., Bockwitz.

Herrengarderobe
Reisky, Carl, Weissenfels,
 Gr. Burgstr. 1.
 Herrengarderobe und Bekleidungs-
 artikel.

Bachmann, Adolf, Bockwitz.
 Carus Söhne, Inh.: H. Sidow, Zeltz.
 Gähner, F., Zeltz, Michaelisstr. 5.
 Hannemann, H., Wittenberg, u. Manufakturwaren.
 Horstmann, J., Querfurt.
 Leesch, J., Zeltz, Weissenfels, 19.
 Leesch, J., Zeltz, Bräuerstr. 1.
 Meißner, Th., Hohenmölsen.
 Otto, Wilh., Zeltz, Kramerstr. 22.
 Paul, Erich, Delitzsch, Bräuerstr. 15.
 Rockmann, Gebr., Meuselwitz, u. Bekleidungs-
 artikel.

Rosenhauer, H., Bitterfeld,
 Waither, E., Hohenmölsen.

Schreiber, Paul, Nachl., Zeltz,
 Gr. Bitterfeldstr. 6.

Weiß, S., Merseburg,
 str. 6.

Whele, Max,
 Eilenburg, Arbeiter-Garderobe.

Hüte u. Mützen
 Bittner, Rich., Weissenfels, Leipz. Str. 17
 Friedrich, G., Eilenburg, u. Pelzwaren.
 Gabriel, H., Zeltz, Hofmarkt 6.
 Götner, P., Hohenmölsen.
 Knauth & Sohn, J. & C., Pelzwaren.
 Marschner, H., Naumburg, Gr. Saalstr. 33.
 Patzschke, Carl, Zeltz, Bräuerstr. 1.
 Schreiber, Paul, Zeltz, Altmarktstr. 1.
 Weiße, P., Wittenberg, u. Pelzwaren.

Gustav Scholz Erste Zeltzer Dampf-
 wasch- u. Bädereianst.
 Nur Pensionshaber, 12. Zeltz,
 Eiseleb. u. Hohenmölsen, Bockwitz, alle Bäder,
 Iserich, Bad, Wasserbad, Nassgasse.
 Täglich für sämtliche Krankenkassen.

Manufakturwaren
Bahrenburg, H., Delitzsch,
 Konfektion, Wäsche, Web- u. Modewaren.
 Louis Böttchers Söhne, Thelßen.
 Carus Söhne, Inh.: H. Sidow, Zeltz.
 Kyrrind, C. A., Artorn, Leipzigstr. 7.

Härtel, H., Holzweißig,
 Helling, G., Zeltz, Nikolaiplatz 10.
 Herber, Paul, Zeltz, Hofmarkt 8.
 Hirschberg, J., Hohenmölsen.
 Ide Hoffmann, Teuchner, Delitzsch.
 J. F. Wittenberg, Eiseleben.
 Herren-, Damen-, Kinderkonfektion,
 Teppiche, Gardinen, Wäsche.

Karlhaus, S. & M. Grohn
 Bergschleiberg.
 Kitzler, Paul, Sangerhausen, Ulrichstr. 20
 Rottitzsch, Sprockhorn.

Kauf- Berschak, Wittenberg
 h. u. a. Herren-, Kinderkonfektion,
 Betten, Damen-, Kinderhüte, Wäsche
 Lobejün.

Lamm, Ernst
 Herren-Garderobe.
 Lütke, Max, Bockwitz.
 Otto, M., Weissenfels, Nikolaistr. 3.
 Preller, E., Delitzsch.
 Herren-Garderobe.
 Wäsche, Gardinen, Posamenten.
 Thömer, G. Spez.: Stiefeljacken.

Reißmanagen
 Eilenburg.
 Carus, Otto, alle Lederwaren.
 Eiseleb. u. Hohenmölsen, Bockwitz.
 Hertz, Carl, Zeltz, Brühl 15.
 vortell. billige Bezugsquelle.

Riedelbrand, R., Wittenberg,
 Collegenstr. 68.
 Kemml, O., Hohenmölsen.

Lühr, Herm., Wittenberg,
 Merseburg, Coswigstr. 27.

Otto, M., Preußnerstr. 12.
 Möbel-Fabrik.
 Puckelitzsch, Th., Zeltz, Teichstr. 17.
 Erd. Spez. Has. f. Biered. Wäsche-Eisen-
 artikel, M., Bitterfeld.

Richter, Emil
 Zeltz, Gartenstr. 3.
 Richter, Emil, Zeltz, Hofmarkt 11.
 Sachse, A., Weissenfels, G. Kalandt.
 Schumann, E., Zeltz, Schützenstr. 5.
 Schneider, O., a. eig. Sargemagazin.
 Träbe, M., Tischlermeister, Bitterfeld.

Musikinstr., Grammoph.
 A. Weissenfels, Am Kloster.
 Lewy & Co., J. Zeltz, Neumarkt 1.
 Steinhilf, W., Wittenberg.

Papier- u. Schreibwaren
 Fischer, Max, Teuchner.
 Müller, Paul, Zeltz, Neumarktstr. 12.
 Schiller, Max, Zeltz, Weissenfels, Str. 18.
 Schulze, W., Wittenberg, Schulstr. 12.
 Weise, R., Zeltz, Kalk-u. Wendischstr.

Photograph. Ateliers
 Arndt, Rud., Gotthardtstr. 42.
 Heuer, E., Wittenberg, Markt 11.
 Lamm, Rich., Zeltz, Schützenstr. 27.
 Billige Preise - saub. Ausführung.

Schindler, P., Wittenberg,
 Collegenstr. 15.

Restaurants
 Central-Halle, Zeltz.
 Diana-Saal, Aue-Zeltz.
 Gentsch, Fritz, Sangerhausen.
 Schöb Wilhelmstraße, Zeltz.
 Schwaiberhütte, Sangerhausen,
 Theater, Konzert- und Ballsaal.
 Schirmer, Emil, Teuchner.
 Schramm, Rich., Runtel.

Reisehilfsartikel
 Dir. Nachl., Inh.: G. Reil, Zeltz
 Fleisch-u. Wurstarw. u. bill. Protein.
 Prommel, Max, Zeltz, Preussenstr. 15,
 mit elektr. Betrieb.

Zeltz M. Hart Zeltz
 Naumburg, Delitzsch
 Billigste Bezugsquelle für Kinder-
 stoffe, Wäsche, Bekleidungs-
 stoffe, Kind- u. Arbeit-Konfekt.,
 Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe.

Spedition, Möbeltrens.
 Morgenroth, Hugo, Weissenfels.

Schirme u. Stöcke
 Reich, P., Weissenfels, Nikolaistr. 14.
 Galanteriewaren.
 Schmidt, E., Zeltz, Hofmarkt 21.

Schuhwaren
 Burkhardt, H., Hohenmölsen.
 Bismarck, Weissenfels, Jägerstr. 10.
 Burkhardt, G., Zeltz, Kramerstr. 56.
 Eiseleb. W., Sangerhausen, Jägerstr. 11.
 Delitzsch.
 Exner, Karl G., Bräuerstr. 19.
 Felsing, L., Weissenfels.
 Schramm, W., Weissenfels, Marktstr. 23.
 Faust, Emil, Zeltz, Kramerstr. 23.
 Franz Nachl., A., Zeltz, Kalkstr. 28.
 Henke, Herm., Schühmacherstr.

Körner, E., Artorn,
 Nikolaiplatz 14.

Leichner, J., Zeltz, Wendischstr. 30.
 Leichner, J., Bitterfeld, Burgstr. 1.
 Löwe, M., Sangerhausen, a. Markt, Tel. 570.
 Zur Neubeckmecke, Sangerhausen.
 Kaufte sie am besten und billigsten.
 Leue, Paul, Sangerhausen.

Melcher, G., Weissenfels, Gr. Burgstr. 7.
 Müller, Eduard, Wittenberg, Zeltzerstr. 14.
 Rodekötter, G. C., Zeltz, Bahnhofstr. 2.
 Schöner, Robert, Zeltz, Hofmarkt 17.
 Schramm, W., Weissenfels, Marktstr. 23.
 Schumacher, F., Naumburg, Marktstr. 11.
 Junich, Herm., Bockwitz.
 Pachtmann, Otto, Bockwitz.
 Schramm, W., Weissenfels, Marktstr. 23.
 Stern & Cie., Collegenstr. 5.

Stern & Cie., Merseburg,
 Kl. Ritterstr. 7.

Wilke, Herm., Eilenburg,
 Burgstr. 81.

Wünschel, Wilh., Ammendorf.

Uhren, Goldwaren
 Brömel, W., Weissenfels, Wisenstr. 4, 9, 24.
 Brandt, Max, Zeltz, Bräuerstr. 6.
 Fischer, R., Weissenfels, Jägerstr. 7.
 Vertreter für Teuchner: A. Remme.
 Prendel, Ernst, Delitzsch.
 Gröblich, P., Weissenfels, Markt 17.
 Herrmann, A., Ammendorf, Uhrmacher.
 Kronenberg, G., Markt 9 u. 10.
 Spez. - Apparat. 20.
 Kahne, A., Hohenmölsen (Optik).
 Kunze, P., Eilenburgstr. 18.
 Mieth, M., Weissenfels, Leipz. Str. 28.
 Wittenberg, Thron u. Goldwar.
 Naumann, C., Wittenberg, Trauringe.
 Goldschmied.
 Roberow, Osw. Merseburg, Burgstr.
 Striebel, A., Weissenfels, Klosterstr. 4.
 Steiner, Otto, Sangerhausen
 Teilschneiderei, Reparatur- u. Billig-
 Preise.
 Schildein, R., Eilenburg, Uhrmacher.
 Schöppel, Herm., Zeltz, Bräuerstr. 2.
 Schneider, Otto, Naumburg, 50 H. a.
 Teuchner.
 Schunhuf, K., Grammophon-Platten.
 Teuchner, A., Weissenfels, Saalstr. 7.
 Weller, Leop., Bitterfeld, Burgstr. 2.
 Weller, Bernh., Naumburg, Gr. Saalstr. 14.
 Winkler, Fr., Zeltz, Kramerstr. 4.
 Witt, Willy, Bitterfeld, Burgstr. 51.

Wägen, Stahlwaren
 Spielwagen, Ludw., Wittenberg, u. Ganserb., Bockwitz.

Wäsche-Ausstattungen
 Helling, A., Weissenfels, Nikolaiplatz 10.
 Lütke & Sohn, Wittenberg, u. Bockwitz.
 Bettfedern und fertige Betten,
 Kissen- und Nähnäh-Konfektion.

Zahn-Ateliers
 Schäfer, Fr., Sangerhausen, u. Kalkstr. 1.

Bir die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. - Druck der Halle's. Genossenschaftsdruckerei (G. m. b. H.). - Verleger: born. Aug. G. o. b. e. i. t. u. S. h. u. l. e. - Schult. i. Halle a. S.